Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für Stadt und Land.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

7 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund" (täglich).
Telephon-Anschluß Nr. 3.



Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen und allgemeinen Theil, Theater und Kunst und das Feuilleton: Chefredakteur Ludwig Rohmann; verantwortlich für den lokalen und provinziellen Theil: Julius Hoß; für den Inseratentheil: T. Riedel, sämmtlich in Elbing. Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 31. Elbing, Mittwoch 7. Februar 1894. 46. Jahrg.

Das neue preußische Wahlgesetz.

Der Antrag des Zentrums im Abgeordnetenhause, die Regierung um statistische Mittheilungen über die Ergebnisse des Wahlverfahrens nach dem neuen Wahlgesetze zu ersuchen, verdient die allseitige Unterstützung. Die Uebersicht über die Ergebnisse der letzten Abgeordnetenwahlen, die dem Abgeordnetenhause zugegangen ist, macht einen äußerst dürftigen Eindruck. Nicht einmal die Zahl der Wähler ist angegeben, viel weniger die Vertheilung der Wähler auf die einzelnen Klassen. Es finden sich nur die Angabe der Zahl der Wahlmänner in den einzelnen Wahlbezirken. Ein Schluß auf die Vertheilung des Wahlrechts auf den einzelnen Wähler läßt sich daraus überhaupt nicht ziehen. Der Wähler hat aber ein Recht, zu erfahren, wie das neue Wahlgesetz vom 29. Juni 1893 gewirkt hat.

In der Thronrede, mit der die Landtagstagung 1892—93 eröffnet wurde, hieß es: „Der geplante Fortfall der staatlichen Realsteuern ist von erheblichem Einflusse auf die Bildung der Urwählerabtheilungen für die Wahlen zum Hause der Abgeordneten und der Wahlabtheilungen für die Wahlen von Gemeindevertretungen. Die dadurch und infolge der Veranlagung der neuen Einkommensteuer eintretende Verschiebung in der Abstufung des Wahlrechts bedarf der Abhilfe. Zu diesem Zwecke wird Ihnen eine Gesetzesvorlage sobald als thunlich zugehen." Die Regierung hatte denn auch wenigstens einen Versuch gemacht, dieser Verschiebung entgegenzuwirken. Sie suchte durch den Vorschlag der Zwölftelung die Zahl der Wähler erster Klasse zu erhöhen und damit die Zahl der Wähler dritter Klasse zu vermindern. Die einzelnen Parteien waren zunächst vollständig mit diesem Grundsatze einverstanden, die Konservativen wollten sogar noch über die Regierungsvorlage hinausgehen. Aber dann kam jener widerwärtige Preßfeldzug der rheinischen Plutokratie in der die „Bildung" und den „Besitz" vertheidigenden „Köln. Ztg.", das Herrenhaus stieß die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses, die von der Regierung so gut gut wie preisgegeben wurden, um; unterdessen war die Steuerreform im preußischen Landtage gesichert, das volksfreundliche Mäntelchen konnte fallen, und so widerriefen Konservative und Nationalliberale ihre früheren Versprechungen und bewilligten unter dem Segen der Regierung ein Wahlgesetz, das als einzigen Maßstab der politischen Befähigung und Bildung den Geldsack gelten läßt.

Daß durch das neue preußische Wahlgesetz die Wahlen zum Abgeordnetenhause eine unerhörte Verschärfung nach der plutokratischen Seite erhalten haben, unterliegt keinem Zweifel. Wenn die Dreiklassenwahl in den sechziger Jahren vom Fürsten Bismarck elend und widersinnig genannt wurde, so geben diese Bezeichnungen heute nur schwach den eigentlichen Charakter des Gesetzes wieder. Es bleibt aber immer nothwendig, die Statistik zu befragen, wie groß die Verschiebungen sind, die das neue Wahlgesetz hervorgerufen hat. Man darf bei solchem Vergleich zwischen den früheren und den heutigen Zahlen nicht übersehen, daß auch bisher schon die Dreiklassenwahl in der stärksten Weise dahin gewirkt hat, einem kleinen Bruchtheile der Wähler das Doppelte der politischen Macht zuzuerkennen, die der ganzen übrigen Masse eingeräumt war.

Trotzdem sind auch in diesem Verhältniß die Verschiebungen, soweit sie bekannt geworden sind, sehr bedeutend. In Berlin zeigten sich diese Wirkungen weniger auffällig, weil auch vor dem neuen Einkommensteuergesetze die Einschätzung verhältnißmäßig gerecht und zuverlässig war; immerhin war auch hier eine Verschiebung in der Weise bemerkbar, daß sich die Zahl der Wähler erster Klasse fast durchweg verminderte, während sich die Wähler dritter Klasse sehr beträchtlich vermehrten. Mit ganz anderer Wucht machte sich aber diese Verschiebung des Wahlrechts in den großen Industrieorten des Westens bemerkbar, in denen nach alter schlechter Sitte die Einschätzung gewöhnlich nur einen Bruchtheil des Einkommens faßte und den größeren Theil steuerfrei lauten ließ. Hier hatte die Selbsteinschätzung zur Folge, daß das Einkommen um 200, 300 und noch mehr Prozente stieg, zugleich aber, daß das politische Recht der Besitzenden in demselben Maßstabe wuchs. So verminderte sich in Krefeld die Zahl der Wähler erster Klasse von 373 Wählern im Jahre 1891 auf 143 Wähler erster Klasse im Jahre 1893, ebenso in Aachen von 311 auf 124, in Bonn von 190 auf 77, in Koblenz von 156 auf 91, in Duisburg von 76 auf 58, in Dortmund sogar von 250 auf 20. Entsprechend diesen Zahlen verminderten sich auch fast durchweg die Wähler zweiter Klasse. Dagegen wuchs überall die Zahl der Wähler dritter Klasse um Hunderte und Tausende. In die dritte Klasse wurden neben der Arbeiterbevölkerung auch die Mittelklassen gedrängt, auch der größte Theil der Gebildeten, der Lehrer, Juristen, Professoren, Aerzte, pensionirten Offiziere und sonstigen Beamten. Mit andern Worten bedeutet diese Verschiebung, daß die breiten Schichten des Volkes in Preußen auf die Politik der Regierung keinen maßgebenden Einfluß mehr besitzen.

Es ist nothwendig, daß diese Verschiebungen noch genauer untersucht werden. Dazu ist eine solche Statistik, wie sie das Centrum gefordert hat, unerläßlich, wobei wir aber wünschen müssen, daß die Statistik nicht bei den Städten von 10,000 Einwohnern Halt macht, sondern auch die kleinen Städte und das Land mit umfaßt. Vielleicht überzeugt sich die Regierung dann selbst, daß ein großes Land wie Preußen nicht auf die Dauer von den oberen Zehntausend regiert werden kann. Auf das Volk aber wird eine solche Statistik die Wirkung haben, den Wunsch nach einer Beseitigung der Dreiklassenwahl noch lebhafter und allgemeiner werden zu lassen, als er heute schon ist.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 1. Februar

Am Tische des Bundesraths: Graf Caprivi, Dr. v. Böttícher.

Die zweite Lesung des Reichshaushaltsetats beginnt mit dem Spezialetat Reichskanzler und Reichskanzlei.

Beim Titel „Reichskanzler" bemerkt Abg. Dr. Friedberg (natlib.): Ich möchte an den Reichskanzler die Anfrage richten, ob er es mit den Interessen des Reiches für vereinbar hält, daß ein deutscher Reichsfürst zugleich Unterthan eines auswärtigen Staates ist. Es handelt sich bei der Thronbesteigung des neuen Herzogs von Koburg-Gotha nicht um eine staatsrechtliche Frage, aber man hätte im Volke erwartet, daß der neue Herzog die englische Staatsangehörigkeit aufgegeben hätte, daß dies nicht geschehen, verletzt das deutsche Nationalgefühl, und sollte sich hier eine Lücke in unserer Verfassung finden, so richte ich die weitere Frage an den Reichskanzler, ob die verbündeten Regierunben geneigt sind, diese Lücke auszufüllen.

Reichskanzler Graf Caprivi: Auf die gestellte prinzipielle Frage näher einzugehen, liegt zur Zeit keinerlei praktisches Bedürfniß vor, denn die Thronfolge der verschiedenen Länder richtet sich nach bestimmten Gesetzen, und es ist unzweifelhaft, daß der Herzog von Koburg-Gotha rechtmäßiger Herrscher ist. Da er aber deutscher Herrscher ist, ist es staatsrechtlich ganz ausgeschlossen, daß er von einem anderen Staate abhängig ist. Er hat den Eid vor dem Kaiser selbst geleistet, und ich bin überzeugt, der Herzog ist fest gewillt, seine Pflichten als deutscher Fürst voll zu erfüllen.

Abg. Richter (frs. Vp.): Ich habe von einer Erregung des deutschen Nationalgefühls absolut nichts bemerkt. Hätten wir weiter nichts zu thun in Deutschland, so würde ich die Aufregung über solche Quisquilien verstehen, so vermag ich es nicht.

Abg. Dr. Friedeberg (ntl.) behält seinen Parteigenossen die weitere Stellungnahme zu der Frage vor.

Der Titel wird darauf bewilligt. Ebenso der Etat der Reichskanzlei ohne Diskussion.

Es folgt der Etat des Reichsamts des Innern.

Die Kommission beantragt hier die Streichung der Forderung für einen neuen zweiten Direktor

Abg. Frhr. v. Stuhm (Reichsp.) beantragt die Bewilligung dieser Forderung.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Die Geschäfte des Amtes sind derart gewachsen, daß eine Vermehrung des Personals dringend erforderlich ist. Der Reichstag selbst dringt ja immer auf schnellere Erledigung unserer Arbeiten. Wird der neue Direktor nicht bewilligt, so sind wir außer stande, die Bestimmungen über die Sonntagsruhe in den Fabriken auszuführen.

Abg. Bebel (Soz.): Wir werden für die Bewilligung dieses zweiten Direktors stimmen, nicht aus Begeisterung für neue Beamte, sondern weil wir denselben für nothwendig halten. Wir bedauern sehr den langsamen Fortgang der sozialen Reformen, vor allem die Langsamkeit, mit welcher die Vorschrift der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe in den gewerblichen Betrieben durchgeführt wird. Erst jetzt ist man dazu übergegangen, die Interessenten der einzelnen Betriebszweige zu hören. Leider hat man aber auch hier wieder sich vor Allem an die Unternehmer, nicht an die Arbeiterassoziationen gewendet. Es wäre längst wünschenswerth gewesen, daß das Reichsamt des Innern uns in dieser Frage mit ansgiebigerem Material versehen hätte. Ich frage den Staatssekretär wenn die Sonntagsruhebestimmungen in Kraft treten: ob wir für 1894—95 darauf rechnen können.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Die Anfrage des Vorredners ist nicht einfach zu beantworten. Es kommt nicht allein auf eine strenge Durchführung der Sonntagsruhebestimmungen, sondern vor Allem darauf an, zu entscheiden, was möglich und durchführbar ist. Wir haben die einzelnen Gruppen von Gewerben zu Konferenzen nach dem Reichsamt des Innern berufen und uns nicht auf die Unternehmer beschränkt. Unter den Arbeitern haben wir allerdings möglichst sachverständige Elemente herangezogen, unbekümmert darum, ob es Sozialdemokraten sind oder nicht. Es sind für über 100 Gruppen von Betriebszweigen besondere Ausnahmebestimmungen zu erlassen, und daraus allein ersehen Sie schon, wie schwierig die Regelung der Sache ist. Wenn die ganze Angelegenheit abgeschlossen sein wird, läßt sich leider noch nicht übersehen. Sie wird gefördert und um so schneller erledigt werden, je eher Sie den zweiten Direktor bewilligen.

Abg. Groeber (Ztr.): Soll die Zahl der Beamten vermehrt werden, weshalb sollen wir gleich einen Direktor bewilligen? Die Nothwendigkeit konnte die Kommission nicht anerkennen, und deshalb hat sie die Forderung gestrichen.

Abg. Lenzmann (frs. Vp): Ich habe zu erklären, daß wir den zweiten Direktor bewilligen.

Abg. Wurm (Soz): Die umfassende sozialpolitische Gesetzgebung bedarf zu ihrer Durchführung

---

Vom Elbinger Carneval.

Selbsterlebtes vom Kater Hidigeigei.

(Schluß.)

Hoch am Himmel stand die Sonne
Als wir beide nun erwachten
Und es ist noch nicht entschieden
Ob der Kater mehr beim Vorstand
Oder dieser lag bei jenem.
Einen Gruß nur hatt' ich eilig
Für den lieben, guten Menschen,
Den so gänzlich ich verstanden,
Denn am Fastnachtsabend mußte
Ich schon sein im Dorf der Düssel
Wo man sehnlichst mich erwartet.
Doch wie hin in solcher Kürze,
Da des alten Turn- und Taxis
Klepper brauchten mehr an Zeit wohl
Als ich selbst auf meinen Pfoten.
Einst in Saeckingen gelesen
Hatte ich zu Haus am Ofen
Von der Kraft des eignen Willens
Und was Alles man erreichte
Wenn man wirklich ernst es wollte.
Nun ich wollte, wie nur möglich,
Mit der ganzen Kraft des Willens
Und um mehr zu concentriren
Meines Willens starke Spannung
Schloß ich fest die beiden Augen.
Da geschah's, ich fühlte deutlich
Wie mit Blitzeseile fortriß
Mich der Kräfte allergrößte,
Und hätt' damals man gekannt schon
Jene Eile eines Blitzzugs —
Schneller hätt' auch er nicht können
Tragen mich an Ort und Stelle.
Als naturgemäß der Wille
Nachließ und die Augen wieder
Ich geöffnet, lag die Düssel
Vor mir, grau in schmutz'ger Gräue.
Eilig — denn etwas verspätet
War mein Willenszug gewesen —
Sprang ich flugs hinauf zum Festsaal
Wo so oft ich schon gewesen.
Keine Fackel grüßte dort mich
Und anstatt der lieben Narren
Die mir sonst das Fell gestreichelt,
Oeffnete ein reich betreßter
Diener mir des Hauses Pforte.
Ich trat ein und ernst gemessen
Grüßten mich befrackte Herren,
Reich mit Orden ausstaffiret.
Einer, mir bekannt von früher,
Führte hin mich nun zum Festsaal,
Der in eigenart'gem Reize —
Dieses muß ich wohl bekennen —
Vor mir lag in seiner Größe.
Nicht wie sonst bemalt mit Häusern,
Burgverließen, alten Thürmen
War er diesmal anzuschauen.
Bunte Wimpel tausendfältig
Zogen hin sich an der Decke
Und auch sonst, dies zu bezeugen
Ist für mich hier Ehrensache,
War an Flaggentuch kein Mangel
Ueberall wo nur ein Flecken
Frei war an den grauen Wänden
War von weiß, von blau und grün auch
Schwarz und roth und andern Farben
Schnell 'ne Draperie gewunden.
In dem Mittelpunkt derselben
Fand ich — dieses war mir neu noch —
Aufgeschriebene Devisen
Eigenartig und gemackvoll.
Eine hab' ich noch behalten
Schien mir wendisch deutscher Mundart
Und ich brauchte ein'ge Stunden
Sie mir in den Kopf zu prägen.
Nun sie lautet:
„Set's was kreppscht
Auf 'm Maschkeball ohne Balljet."
Dafür aber in den Ecken,
Die sehr kunstvoll man gebildet,
Lauschig, heimlich und versteckllich,
Floß der Sekt in reichen Strömen.
Nimmer müde Küferburschen,
Dieses Mal in schwarzen Fräcken,
Schleppten an ihn und auch Rothwein,
So daß man wohl schließen konnte
Gut bestellt sei hier der Keller.
In dem Saal selbst ein Gewoge
Wie ich's selten noch beachtet;
Kopf an Kopf und ein Gedränge,
Daß dem einzelnen kein Spielraum
Blieb zur eigenen Entwicklung.
Doch das war auch gar nicht nöthig,
War doch Zweck des schönen Festes.
Möglichst vielen zu gestatten
Sich des Hauses schöne Räume
Anzusehn und seinem Keller
Ehre anzuthun recht tüchtig.
Auch in anderen ernsten Fragen
War ein Wechsel im Systeme
Eingetreten und zum Besten.
Decentralisiren hieß er.
Und erfolgreich wie noch niemals
Hatte er sich auch bewiesen.
Jeder konnt' nach eignem Willen
Sich bekleiden wie er wollte.
Zwang nur war, daß irgend etwas
Mahnen müsse an den Fasching.
Viele schöne Mädchen sah ich
Eingehüllt in Prachtgewänder.
Doch von Allem im Gedächtniß
Blieb mir wenig, da Charakter
Sehr gespart war diesen Abend,
Ein Pirrettchen, ein Matroschen,
Schwirren mir noch im Gedanken
Doch vor Allem ein'ge Ritter,
Die vergessen, zum Turnire,
Wadenschienen mitzubringen.
Löblich ist es und ganz praktisch,
Auch bei diesen schönen Scherzen,
Daß der Menschheit Hauptdevise
Geld verdienen, Geld verdienen
Groß geschrieben wird seit Langem.
Sechs bis Siebenhundert Märklein
Fallen diesmal in den Kasten.
Und an all' den Silberstücken
Hat der Vorstand seine Freude.
Praktisch nur, nur immer praktisch.
Freilich — ganz mit Altbewährtem
Wollte man denn doch nicht brechen,
Wenn auch der Erfolg bewiesen,
Daß das Neue Recht behalten.
Eine Schaar von muntern Clown
Und ein artig hübsches Tänzchen
War ein Ueberrest von früher,
Aber in der schönen Menge,
Die gekeilt den Saal sich durchschob,
Gingen leider sie verloren.
Auch hier ward es wieder Morgen
Und auch hier schien hell die Sonne.
Doch ich sehnte mich nach Elbing —
Noch dem schönen Flissenmädchen,
Nach dem alten, lieben Stadtrath,
Dem die Zeit im Traum verflogen
Und nach meinem Schlafgesellen,
Der vielleicht auch jetzt noch träumet
Vom Erfolg, vom Dank der Andern —
Oder von dem Fehlbetrage
Den die Kasse heut' ergeben.
Fast schon Mittag war's geworden
Als ich mit dem letzten Ritter
Mied des schönen Festes Halle.
Lächelnd zählte g'rad der Vorstand
Die verdienten gold'nen Eier.
Müd' und abgehetzt vom Schauen,
Kam auch endlich ich nach Hause,
Und nachdem ich ausgerichtet
An das ganze Haus am Rheine
Einen Gruß vom Freund im Norden
Und von Düsseldorf die Kunde,
Legte ich mich auf mein Plätzchen
Auf der Bank am Kachelofen
In des Freiherrn hohem Zimmer.
Tage hab' ich nun verschlafen,
Denn die Reise mit dem Zuge,
Den ich Willenszug getaufet, —
Sie war wirklich nicht von Pappe.
Da, — an einem Sonntag morgen,
Kommt auf einmal zu dem Ofen
Der Trompeter und das Fräulein;
Beide haben in den Händen
Briefe, die sie lachend halten.
„Hidigeigei, alter Kater,
Hast uns schön was aufgebunden!
Hier die Briefe sie bezeugen,
Daß in Elbing, an der Düssel,
Alles anders sich verhalten,
Und Du hast gewiß mit Sekt Dir
Auch gewaschen Deine Kehle,
Bis die Augen trüb geworden,
Und das Urtheil Du verloren.
Noch einmal schickt Dich der Freiherr
Nicht hinaus zu solcher Sendung;
Dein System ist nicht das rechte.
Leise knurrend wand ich ab mich,
Sprang hinunter auf den Estrich
Und verkroch mich in den Winkel,
Wägend, ob's der Sekt gewesen,
Der mir den Bericht diktirte
Oder meine klaren Augen. —
— — Ja, — es ist der Sekt gewesen.

M—r.

einer Vermehrung der Hilfskräfte. Vor Allem drängen die Aufgaben zur Durchführung der Gewerbeordnungsnovelle. Sparsamkeit könnte man richtiger als hier beim Militäretat üben. Auf gewerblichem Gebiete ist die Sparsamkeit schon zu weit getrieben worden. Hat man doch erst jüngst aus Sparsamkeitsrücksichten den Fabrikinspektoren noch die Kesselrevisionen übertragen. Wir fordern auch, daß den Fabrikinspektoren die nöthige Autorität gesichert werde, grobliche Verletzungen der Gesetze durch die Unternehmer zu verhindern. Die Regierung stellt sich mehr auf die Seite der Unternehmer. So ist ein solcher, der jahrelang die Vorschriften der Gewerbeordnung verletzt und noch dazu seine Arbeiter zur Lüge verleitet hatte, zu einer Geldstrafe von nur 300 M. verurtheilt worden. (Hört! hört! links.) In einer Zeit des sozialen Nothstandes soll man diesen Fragen doch ein um so schärferes Augenmerk zuwenden. Die Arbeitslosigkeit droht sich noch zu vermehren; es erhellt dies einfach aus der rapiden Zunahme der Zahl der weiblichen gegenüber der der männlichen Arbeiter. Das Unternehmerthum hat aber von jeher gegen das Institut der Fabrikinspektoren agitirt. Das Vertrauen der Arbeiter zu den Fabrik-Inspektoren würde gewinnen, wenn diese mehr aus den Kreisen der Arbeiter, als aus denen der Beamten genommen würden. (Der Vizepräsident ersucht den Redner, sich der zur Diskussion stehenden Forderung zuzuwenden.) Wir halten es für gerechtfertigt, die Forderung zu bewilligen.

Abg. v. Holleuffer (kons.) erklärt Namens seiner Partei, sie würden einmüthig für die Bewilligung derselben eintreten.

Abg. Dr. Bachem (Ztr.) bedauert, daß die Forderung für einen zweiten Direktor hier mit der Durchführung der Sonntagsruhe in Verbindung gebracht sei, auf die man nun schon zwei und ein halbes Jahr vergeblich warte. Er freue sich aber, aus den Erklärungen des Staatssekretärs entnehmen zu können, daß die Angelegenheit nun mit aller Energie werde gefördert werden.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.) betrachtet die Durchführung der Sonntagsruhe als einen Vortheil nicht nur für die Arbeiter, sondern auch für die Unternehmer. Für einzelne Betriebe sei es allerdings unmöglich, die Arbeit Sonntags ganz einzustellen. Zu einem großen Theile hätten sich mehr die Arbeiter gegen die Sonntagsruhe ausgesprochen, als die Unternehmer.

Abg. Bebel (Soz.): Ich bedaure, daß der Staatssekretär auch heute noch keine bestimmte Erklärung über die Durchführung der Sonntagsruhe abgegeben hat. Die Sache scheint auf's Neue für unbestimmte Zeit vertagt. Da darf sich dann aber die Regierung nicht wundern, wenn die Arbeiter sich darüber beschweren, daß sie wie Staatsbürger dritter Klasse behandelt werden. Bezüglich der Untersuchungen möchte ich an den Staatssekretär noch die Frage richten, ob man die Heranziehung von Arbeitern nur für die chemische Industrie in Aussicht genommen hat, oder auch für andere Industrien. Die chemische Industrie besitzt nämlich keine nennenswerthe Fachorganisation, wie andere Industrien. Jedenfalls sollten die Schwierigkeiten, welche sich der Durchführung der Sonntagsruhe in einzelnen Industriezweigen entgegenstellen, die allgemeine Durchführung nicht hindern. Die Arbeiter gewinnen fast immer mehr den Eindruck, daß man die Ausführung nur verzögert, um ihnen ihr gutes Recht vorzuenthalten. Bezüglich der Gewerbeinspektoren muß ich meinem Freunde Wurm darin zustimmen, daß sie den Arbeitgebern gegenüber zu wenig amtliche Autorität haben. Daher können auch die Berichte der Fabrikinspektoren uns nicht den Nutzen gewähren, den sie gewähren sollten. Man müsse ähnlich energisch vorgehen, wie England und Amerika. Ich erinnere nur daran, daß wir noch immer keine weiblichen Fabrikinspektoren haben, obwohl sie in England und Amerika schon lange gedeihlich wirken.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher: Der Vorredner stellt es so dar, als fehlte es der Regierung an Interesse für das Wohl der Arbeiter. Dafür dürfte ihm aber jeder Beweis fehlen. In der Frage der Sonntagsruhe haben wir das Interesse der Arbeiter nicht aus dem Auge gelassen. Ich verweise auf die eingehende Enquete über die Sonntagsarbeit. Gerade dabei hat sich gezeigt, wie schroff sich die Anschauungen der Interessenten gegenüberstanden. Was wir thun konnten, um die Sache zu fördern, haben wir gethan. Einen bestimmten Zeitpunkt anzugeben, wann die Vorarbeiten erledigt sein werden, vermag aber kein Mensch. Ist dagegen dem Vorredner mit einem unbestimmten Termin gedient, so spreche ich ihm die Hoffnung aus, daß das Werk bis zum 1. Januar nächsten Jahres zu Ende geführt sein wird.

Abg. Rösicke (natl.) bestätigt, daß große Kreise unter den Arbeitern sehr wohl einsähen, mit wie großen Schwierigkeiten die Durchführung der Sonntagsruhe-Bestimmungen verknüpft sei, daß die Kesselrevision den Fabrikinspektoren zugetheilt worden sei, finde auch bei vielen Unternehmern keinen Beifall.

Damit schließt die Diskussion. Die Forderung für den zweiten Direktor (15,000 Mk) wird gegen einen Theil des Zentrums bewilligt.

Beim Titel „Unterstützungen aus Anlaß von Friedensübungen" wünscht

Abg. Lenzmann (fr. Vp.), daß den Berechtigten die Beiträge portofrei übersandt werden möchten.

Staatssekretär Dr. v. Bötticher erwidert, daß dem rechtliche Bedenken seines Wissens nicht entgegenständen.

Darauf wird die Weiterberathung auf Dienstag 1 Uhr vertagt.

Schluß 5 Uhr.

Politische Tagesschau.

Elbing, 6. Februar.

Bismarcks Memoiren. Im Anschluß an den Besuch des Fürsten Bismarck in Berlin tauchen auch wieder allerhand Gerüchte über seine Memoiren auf. Nach Mittheilungen in der englischen Presse soll dem Fürsten ein sehr verlockendes Anerbieten seitens einer Londoner Firma zum Verlag des Werkes zugegangen sein. Es sollen auch schon mehrere Briefe über die Sache gewechselt worden. Die Londoner Buchhändlerfirma ist fast sicher, daß ihr den Verlag der vielumworbenen Memoiren bekommen wird. Vor einigen Monaten hieß es mit aller Bestimmtheit, eine süddeutsche Buchhändlerfirma habe das Verlagsrecht erworben, das Memoirenwerk sei sogar schon gedruckt und fülle 6½ Bände. So wie der damaligen Meldung widersprochen wurde, ebenso wird auch die der englischen Presse nicht ohne Widerspruch bleiben. Es ist nicht anzunehmen, daß Fürst Bismarck überhaupt schon eine endgiltige Entscheidung über die Veröffentlichung des Memoirenwerkes getroffen hat.

Der grand old man. Einem von Biarritz in England eingetroffenen Privattelegramm zufolge war die Ueberraschung der Gladstone'schen Familie groß, als sie die Ankündigung der „Pall Mall Gazette" über die bevorstehende Abdankung des Premierministers erfuhr. Die erste Nachricht erhielt der Privatsekretär Gladstones, Sir Algernoon West, von Herrn Schnadthorst, dem Leiter der ständigen liberalen Parteiorganisation. Gladstone selbst fuhr mit seiner Gemahlin spazieren. Sir Algernoon dementirte auf eigene Hand sofort die falsche Kunde. Als Gladstone von seinem Ausflug zurückkehrte und den ganzen Haufen Telegramme sah, mußte er herzlich lachen und faßte dann amtliche Dementi ab. — Das Gerücht soll aus einer hingeworfenen Bemerkung Gladstones entstanden sein, es sei nicht wahrscheinlich, daß er es zu sehen bekomme, daß gewisse Bills, die der radicalen Partei so sehr am Herzen liegen, Gesetz würden.

Deutsche „Spione" in Frankreich. Wie dem „B. T." aus Paris telegraphirt wird, ist in Lyon ein deutscher Offizier der Spionage verdächtig festgenommen worden, welcher als Architekt unter falschem Namen reiste. Ebenso soll in Paris ein deutsches Ehepaar wegen Mißhandlung des deutschen Dienstmädchens verhaftet worden sein. Das Ehepaar soll mit der deutschen Botschaft in Verbindung stehen und Spionage getrieben haben. Die Bestätigung dieser Nachricht bleibt natürlich abzuwarten.

Die Hinrichtung Vaillants, die wir in einem Theil der Auflage unserer gestrigen Nummer telegraphisch als erfolgt gemeldet haben, war für Montag nicht erwartet worden. Der Präsident der Republik soll Sonntag Vormittag den Vertheidiger Vaillants empfangen und mit ihm längere Zeit gesprochen haben. Trotz der sehr warmen Vertheidigung seines Klienten hat der Advokat Labori nichts erreicht, denn eine Stunde nach der Audienz erhielt der Generalprokurator die Anweisung, die nöthigen Maßregeln zur Hinrichtung zu treffen. Die Place de la Roquette lag ganz leer da, als nach Mitternacht mit Errichtung der Guillotine begonnen wurde. Offizielle Persönlichkeiten und die Zeitungsredaktionen hatten die bevorstehende Hinrichtung erst spät in der Nacht erfahren. Schutzleute der elften Mairie, ein Linienregiment, ein Bataillon der Nationalgarde, eine Abtheilung Gendarmerie und viele Agenten der politischen Polizei bildeten das außergewöhnlich starke Aufgebot von Ordnungsmannschaften. Nachdem unter Scharfrichter Deiblers Aufsicht die Guillotine errichtet war, prüfte der Scharfrichter die glatte Funktion des Mechanismus und begab sich alsdann ins Gefängniß, um anzuzeigen, daß alles bereit sei. Die Hinrichtung selbst fand mit großer Schnelligkeit statt. Vaillant wurde erst um 7 Uhr Morgens geweckt; er kleidete sich schnell an, verweigerte geistlichen Beistand, wollte auch weder eine Zigarrette noch Spirituosen zu sich nehmen. Um zwölf Minuten nach sieben Uhr öffneten sich die Gefängnißthore. Vaillant trug einen Vollbart. Kein Priester geleitete ihn. Er marschirte mit zuversichtlichem Schritt, den Kopf erhoben. In der Mitte des Wegs angekommen, rief er mit lauter Stimme: „Tod den Bourgeois! es lebe die Anarchie!" Wenige Sekunden darauf war sein Kopf gefallen

Die geplante Erhöhung der französischen Weizen- und Mehlzölle hat in der russischen Presse große Verstimmung hervorgerufen. Die „Nowoje Wremja" führt aus, daß die französischen Weizenzölle höher als irgendwo sonst seien, selbst Deutschland nicht ausgenommen, daß dieselben aber nach den neuesten Projekten gleichwohl noch eine beträchtliche Steigerung erfahren würden. Es wird dargelegt, daß die französischen Schutzzöllner schwerlich ihr Ziel erreichen und die Weizenpreise, welche in den letzten Jahren mehr und mehr herabgegangen, steigern würden, weil Amerika der wichtigste Exporteur, an der Spitze der preisermäßigenden Bewegung stehe, daß aber die neue Zollschranke an der Grenze Frankreichs schwere Verluste dem russischen Handel und der russischen Landwirthschaft zufügen werde. Infolge des Nothstandes der letzten Jahre sei die russische Einfuhr nach Frankreich zurückgegangen, die amerikanische bedeutend gestiegen. Letztere sei im Augenblick durchaus gefestigt, während die russische sich nur langsam bessern könne. Durch die Erhöhung der Weizenzölle würde deshalb der russische Import nach Frankreich vernichtet und beide Länder — Amerika und Rußland — thatsächlich so ungleich getroffen, daß man annehmen müßte, die Maßregel sei speziell gegen Rußland gerichtet.

Ein Sieg der Aufständischen in Brasilien. Nach einer Depesche aus Rio de Janeiro von gestern sind die Regierungstruppen bei Curitiba geschlagen worden und in der Schlacht 200 Mann gefallen. Admiral de Mello soll eine Abtheilung von 1000 Mann nach einem Orte im Südwesten von Curitiba gesandt haben.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 5. Febr. Gegenüber den Meldungen, wonach in Samoa neue Unruhen bevorstehen, ist die „N. A. Z." in der Lage, mitzutheilen, daß nach den letzten, aus Apia eingegangenen Nachrichten die Kriegsgefahr dort vorläufig als beseitigt angesehen werden kann.

— Wie in Hofkreisen verlautet, hat der Kaiser dem ottomanischen General Schakir Pascha ein Handschreiben an den Sultan mitgegeben, worin er ihm für die verliehene hohe Auszeichnung seinen wärmsten Dank und die Hoffnung ausspricht, ihn in absehbarer Zeit wieder in Konstantinopel besuchen zu können. Der Brief ist in den freundschaftlichsten Ausdrücken abgefaßt und bildet einen neuen Beweis für die innige Freundschaft, welche beide Herrscher für einander empfinden. Wahrscheinlich dürfte der Wortlaut des Handschreibens der Oeffentlichkeit nicht vorenthalten werden.

* **Sprottau**, 5. Febr. Behufs eingehendster Untersuchung der hier herrschenden Typhusepidemie ist der Director des bakteriologischen Instituts in Breslau, Professor Flügge hierher berufen worden. Da die Zahl der Kranken noch zunimmt, sind seitens der Garnison Baracken errichtet worden.

* **Breslau**, 5. Febr. Der Abgeordnete Szmula hat sich in einem Schreiben an die „Oberschlesische Grenzzeitung" für den russischen Handelsvertrag ausgesprochen. Dagegen haben sich die Abgeordneten Metzner und Nadbyl gegen den Abschluß des genannten Vertrages erklärt.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 5. Jan. Gestern fand in Debreczin eine von mehr als 4000 Personen aller politischen Parteien besuchte Versammlung statt. Dieselbe beschloß, das Abgeordnetenhaus aufzufordern, sämmtliche kirchenpolitischen Vorlagen baldigst zu Gesetzen zu erheben, weil dieselben berufen seien, die einheitliche Entwickelung der ungarischen Nation und den vollständigen Ausbau des ungarischen Staates herzustellen. Eine gleiche Resolution wurde von einer Volksversammlung beschlossen, welche in Maros-Vasarhely abgehalten wurde.

Italien.

Rom, 5. Febr. Heute beginnt vor dem römischen Gericht der Prozeß der Gräfin Lambertini, der bekannten natürlichen Tochter des Kardinals Antonelli, gegen Constanzo Chauvet, den Direktor des berüchtigten „Popolo Romano" auf Herausgabe der Summe sammt Zinsen, die Chauvet vor langen Jahren vom Kardinal für die Gräfin erhalten, aber, wie die Gräfin erklärt, niemals ausbezahlt hat. Der Direktor des Revolverblattes sitzt bekanntlich gegenwärtig als Hauptmitschuldiger in der bekannten Betrugsaffaire Pinto, wodurch der Staat um enorme Summen geschädigt wurde, in Untersuchungshaft und zwar lautet die Anklage gegen Chauvet auf Fälschung, Betrug, Beamtenbestechung 2c.

Serbien.

Belgrad, 5. Febr. In Szabatz durchzog ein Pöbelhaufen unter fortwährenden Rufen: „Hoch Karageorgievic"! die Stadt. Die Polizei verhielt sich vollkommen reservirt und ließ den Pöbel gewähren.— Der Ministerpräsident Simic richtete an die auswärtigen Regierungen ein Rundschreiben, in welchem er eine Darstellung der letzten Ereignisse giebt und versichert, daß die neue Regierung bestrebt sein werde, Ordnung in die inneren Verhältnisse Serbiens zu bringen, damit es seinen Verpflichtungen auch dem Auslande gegenüber pünktlich nachkommen könne. — Bei dem gestrigen Galadiner brachte der König Alexander einen Toast auf das Ministerium aus, in dem er ausführte, die Krise sei als ein Postulat des Staatsbedürfnisses nicht zu umgehen gewesen. Ferner wies der König die Gerüchte von der Einwirkung auswärtiger oder rein persönlicher Einflüsse entschieden ab und dankte der Regierung für die Uebernahme der Mission, die politischen Eigenschaften zu versöhnen und Ruhe und Gesetzmäßigkeit herzustellen. In seiner Antwort erklärte der Ministerpräsident Simic, die Thätigkeit der neuen Regierung werde ausschließlich den Interessen des Thrones und des Vaterlandes gelten. Er hoffe, die Regierung werde ihre Aufgabe, Ruhe, Ordnung und Gesetzmäßigkeit zu befestigen, lösen und hierdurch den Absichten des Königs entsprechen.

Kunst und Wissenschaft.

Der „Amerikafahrer" von Max Halbe. Am Sonnabend ging im Deutschen Theater Max Halbes Scherz-Spiel „Der Amerikafahrer" über die Bühne. So groß der Erfolg war, den der Autor — übrigens ein Westpreuße von Geburt — mit seinem Schauspiel „Jugend" hatte, ebenso stark war der Mißerfolg mit diesem total verfehlten Scherzspiel, welches die Leichtfertigkeit einer jungen Frau behandelt, welche nicht nur ihren eigenen Mann, sondern auch zwei Freier verführt. Vielleicht um bahnbrechend in jeder Beziehung zu erscheinen, hatte der Autor unter den Titel seines Spieles nicht, wie jeder Dichter, die einfache Ankündigung „Personen", sondern das Wort „Menschen" gesetzt; aber leider blieb Herr Halbe die Menschen schuldig, denn die Gebilde seiner Mache waren blöde Tröpfe. Auch die Knüttelverse waren grob. Das Publikum lehnte das Stück bereits nach dem zweiten Act unter energischem Zischen ab. Als gegen den Schluß auf der Bühne die Worte fielen: „Himmel, erlöse uns bald von dem Uebel!", pflichtete das Publikum diesem Wunsche durch lang anhaltendes Applaudiren bei. Und das war der froheste Moment des ganzen Abends.

Aus aller Welt.

Weibliche Duellanten. Aus Mailand, 2. Febr., wird berichtet: Gestern wurde in aller Eile der Chefarzt der hiesigen Rettungsgesellschaft zur Baronin dell' Fuoco, einer sehr gefeierten Chansonettensängerin, berufen. Der Arzt befand sich, als er der Aufforderung rasch Folge geleistet hatte, vor einer höchst dramatischen Situation. Er fand die Chansonetten-Diva — eine stadtbekannte Schönheit — auf einem Ruhebette liegend durch einen Säbelhieb ins Gesicht verwundet; in einem Fauteuil das — Stubenmädchen der Baronin, gleichfalls eine sehr hübsche Person, mit einer Hiebwunde am linken Oberarm. Die beiden Patientinnen hatten sich, wie die Erhebungen ergaben, miteinander duellirt. Motiv: Eifersucht und Gegenstand derselben ein reicher, derzeit in Mailand ansässiger österreichischer Industrieller, welchen das Stubenmädchen der Gebieterin abzufischen im Begriffe war. Die Herausforderung zum Zweikampfe war von der zornentbrannten Chansonetten-Baronin ausgegangen. Arzt und Behörde fanden das Duell mit einem Stubenmädchen mehr als eigenthümlich und es stellte sich heraus, daß das angebliche Stubenmädchen aus einer Turiner Aristokratenfamilie stamme und aus dem väterlichen Hause durchgebrannt sei. Das Streitobjekt der Duellantinnen war über diesen Vorfall übrigens keineswegs erbaut, sondern erklärte dem intervenirenden Polizeikommissär in vollem Ernste, daß er von den beiden Damen nichts mehr wissen wolle, da er mit größter Hochachtung duellirenden Leuten aus dem Wege zu gehen pflege.

Ueber ein Duell mit sehr ernstem Ausgang berichtet das „Würzburger-Journ.": Ein Inaktiver des Korps „Bavaria", Reserveoffizier, soll von den Chargirten der freischlagenden Verbindung „Salia" auf Säbel gefordert worden sein, angeblich wegen eines die letztere Verbindung beleidigenden Ausdruckes. Die Mensur soll im alten Militärkasino ausgefochten worden sein. Der 2. Chargirte, der zuerst mit dem Geforderten losging, soll dabei durch drei Säbelhiebe lebensgefährlich verletzt worden sein.

Eine menschliche Fackel. Aus Werdau in Sachsen wird berichtet: Einen grausigen Fund machten dieser Tage mehrere Werdauer Herren beim Jagen auf dem Langensbernsdorfer Revier. Durch Rauch und einen auf große Entfernung bemerkbaren widerlichen Geruch aufmerksam gemacht, stießen sie plötzlich mitten im Dickicht auf einen lichterloh brennenden Menschen in sitzender Stellung. Der herbeigerufene Arzt fand, nachdem das Feuer gelöscht war, in der Brust des Leichnams eine tiefe Schußwunde vor. Wahrscheinlich hat man es mit einem Selbstmörder zu thun, der sich erschossen und dessen Kleider durch den Pfropfen in Brand gerathen waren.

Gerichtshalle.

Vorbereitung auf den geistlichen Beruf. Ein netter Theologe ist ein Herr Adolf H. (die „Preuß. Lehrerztg." unterläßt es in zu weit getriebener Schonung, den vollen Namen des hoffnungsvollen künftigen Seelenhirten mitzutheilen), der in Halle dem Studium der Gottesgelahrtheit obliegt. Wie er sich auf seinen künftigen Beruf vorbereitet, erhellt aus einer Verhandlung der Strafkammer zu Halle, die sich als Berufungs-Gericht mit dem Herrn zu beschäftigen hatte. Am Abend des 21. Mai v. J. hatten Studenten auf dem Jägerplatze die Laternen ausgelöscht und gelegentlich dieses Unfugs einen Maurermeister, sowie dessen Frau und Tochter mißhandelt. Der Angeklagte hatte sich hierbei ganz besonders hervorgethan. Er hat die Frau mit einem Stock geschlagen und geohrfeigt, die Tochter zu Boden geworfen und mit den Stiefelabsätzen getreten. Vom Schöffengericht war H. am 27. Oktober v. J. zu 100 Mk. Geldstrafe, im Unvermögensfalle zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Der Staatsanwaltschaft erschien das Urtheil zu milde, und sie legte daher bei der Strafkammer Berufung ein. Die Strafkammer hob das Urtheil des Schöffengerichts auf und erkannte auf 300 Mk., im Unvermögensfalle 30 Tage Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 6 Wochen Gefängniß in Antrag gebracht.

Nachrichten aus den Provinzen.

§ **Aus der Danziger Nehrung**, 5. Febr. Die gegenwärtige milde Witterung hat nicht allein den Frost bereits aus dem Erdboden gezogen, sondern auch die hochgelegenen Feldländereien bereits derart trocken gelegt, daß die Landwirthe die im Herbste unbeendet eingestellten Arbeiten, wie Pflügen, Eggen, Landkultivirungen u. s. w. jetzt wieder aufgenommen haben. So herrscht hier seit einigen Tagen in Garten, Feld und Wald schon ein frühjahrsmäßiges Leben und Treiben. Auch im Durchstichsgelände sind die Anfangs Januar eingestellten Durchstichsarbeiten behufs Herstellung einer neuen Weichselmündung wieder in vollem Gange und so mancher Arbeitslose hat hier lohnende Beschäftigung gefunden. Den schwach in den Winter gegangenen Wintersaaten kommt die milde Witterung ebenfalls sehr zu gute. Eines solch milden Winters können sich hier die ältesten Leute nicht erinnern.

Graudenz, 5. Febr. Das Eis der Weichsel kam gestern bei Grenz und Nachmittags auch hier im Hauptstromlauf in Bewegung und schwamm trotz des niedrigen Wasserstandes von 1,18 Meter glatt ab; heute ist hier das Wasser auf 0,86 Meter gefallen. An den Ufern und auf den Sänden liegt das Eis zum großen Theil noch fest. — Der Oberpräsident v. Goßler unternahm am gestrigen Sonntag wiederum in Begleitung mehrerer höherer Regierungsbeamten eine Fahrt die Weichsel aufwärts zur Besichtigung des Standes der Eisbrecharbeiten.

Thorn, 5. Febr. Bei einem Wasserstande von 2,20 Meter ist heute Eisgang eingetreten; der Strom steigt langsam. Da im oberen Weichselgebiet im Laufe des Winters nur wenig Schnee niedergegangen ist, dürfte das Wachswasser nicht bedeutend werden.

it. **Aus dem Kreise Znin**, 5. Febr. Am Sonnabend ereignete sich in der Oelmühle des Herrn Katz-Janowitz ein betrübender Unglücksfall: Der 10jährige Sohn des in der Mühle beschäftigten Arbeiters Bartkowiak ist, durch wessen Schuld ist noch nicht bestimmt, wahrscheinlich von der Transmissionsstange des im Gange befindlichen Roßwerkes ergriffen worden, denn die auf das Jammergeschrei des Unglücklichen Herbeigeeilten fanden ihn im Blute liegen. Außer Beinbrüchen hat der Knabe an Kopf und Körper derartige Verletzungen erhalten, daß er nach 24 Stunden verstorben ist.

Pillau, 5. Febr. Der Eisbrechdampfer hat gestern Vormittag eine Fahrt ins Haff zur Prüfung der Stärke des Eises unternommen. Derselbe traf anfangs eine Stärke von 6 Zoll an, die allmählich bis auf 9 Zoll stieg, sodaß schließlich die Rückfahrt angetreten werden mußte. Herr Kapitän Siewerts, der um 2½ Uhr Nachmittags aus dem Haff retournierte, erklärte, daß in den nächsten Tagen an eine Durchfahrung des Haffeises nicht zu denken sein werde.

Lokale Nachrichten.

Elbing, 6. Februar.

* **Muthmaßliche Witterung** für Mittwoch, den 7. Februar: Feuchtkalt, stark wolkig, Niederschläge. Lebhafte Winde.

* **Gewerbe-Verein.** Zu Beginn des gestrigen Vortrags-Abends widmete der Vorsitzende des Gewerbe-Vereins, Herr Direktor Dr. Nagel, zunächst dem verstorbenen Mitgliede, Herrn Bildhauer Heinrich Splieth, einen Nachruf; die Anwesenden ehrten das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Sodann übermittelte Herr Dr. Nagel der Versammlung den Dank des Herrn Geh. Commerzienrath Schichau für die im Namens des Vereins aus Anlaß seines 80. Geburtstages durch die beiden Vorsitzenden überbrachten Glückwünsche. Hierauf hielt Herr Apotheker Leistikow den angekündigten Vortrag über: „Nahrungsmittel und deren Verfälschung." Der Vortragende verbreitete sich zunächst über die Stoffzusammensetzung des menschlichen Körpers, sowie über die Quantität der dem Körper als Ersatz für die durch Ausscheidung verloren gehenden, zur Erhaltung der Arbeitsthätigkeit aber durch Nahrung wieder zuzuführenden Substanzen. Sodann behandelte Redner eingehend die verschiedenen Nahrungs- und Genußmittel, ihr Verhältniß zu einander nach ihrer Zusammensetzung und ihrem Nährwerth. Im letzten Theil seines Vortrages beschäftigte sich Redner mit den verschiedenen Verfälschungen unserer Nahrungs- und Genußmittel, welche hauptsächlich die ärmeren Klassen der Bevölkerung treffen, da diese darauf angewiesen seien, billigere Qualitäten zu konsumiren. Bei Fleisch sind Verfälschungen fast ausgeschlossen, dagegen tritt an ihre Stelle häufig die Verwendung geringwerthigen Fleisches, z. B. Pferdefleisches für Rindfleisch, Katzen für Hasen; namentlich für die Wurstfabrikation gelangt viel minderwerthiges Fleisch zur Verwendung. Schweinefett wird vielfach mit Baumwollsamenöl verfälscht, Milch mit Wasser, für Butter wird vielfach sogenannte Margarine ausgegeben, ein Produkt aus Rindertalg, Milch und Wasser. Olivenöl wird verfälscht mit Baumwollsamenöl, Weizenmehl durch Zusatz von Roggenmehl, Bier durch Verwendung von Bitterklee statt des Hopfens (die vielfach als Fälschung betrachtete dunkle Farbe des Biers wird nur durch dunkel gebranntes Malz (sog. Farbmalz) erzeugt, nicht durch Farbstoffe.) Ein allgemein angewandtes Mittel zur „Verbesserung" des Weines ist das sogenannte Gallisiren, ferner das Gypsen; doch werden auch Weine ganz auf künstlichem Wege hergestellt. Bei anderen Spirituosen Cognac, Arak, Rum 2c. sind Verfälschungen nicht nachzuweisen. Caffee wird vielfach verfälscht und zwar gewöhnlich durch künstliche Bohnen. Gewürze werden fast nur in gemahlenem Zustand verfälscht und unter diesen hauptsächlich der Pfeffer.

Auch Arzneimittel werden bisweilen verfälscht so z. B. die Sennesblätter. Der interessante Vortrag fand vielen Beifall. — Eingegangen ist eine praktische Neuheit: Nickau's patentirte Lipsia Briefumschläge mit Oeffnungsvorrichtung, bestehend aus einem kleinen Faden, der an der unteren Seite des Umschlags eingelegt ist, auf beiden Seiten ein wenig vorsteht und mit welchem der Umschlag auf sehr bequeme Weise geöffnet werden kann, so daß Brieföffner, Messer oder Scheere überflüssig wird. Die Preise dieser praktischen Briefumschläge, die in der Geschäftswelt wohl bald Anklang finden werden, sind nicht höher als die der bisherigen Briefumschläge.

* **Das Komitee der großen allgemeinen Gartenbau-Ausstellung** in Königsberg versendet soeben das Programm für diese Ausstellung, welche anläßlich des 60jähr. Bestehens des Königsberger Gartenbau-Vereins in den Tagen vom 8. bis incl. 16. Sept. cr. im Schützenhausetablissement daselbst stattfinden wird. Wie wir aus den allgemeinen Bestimmungen des Programms ersehen, muß die Anmeldung von Ausstellungsgegenständen spätestens bis zum 1. August geschehen, die Einsendung und Aufstellung für Baulichkeiten bis zum 1. September, für Pflanzen, Geräthe und sonstige Produkte bis zum 6. September und für Bindereien und abgeschnittene Blumen bis zum 8. Sept. beendet sein. Für den Transport der Ausstellungsgüter ist frachtfreier Rücktransport bei den preußischen und Sächsischen Staatsbahnen beantragt, der zweifellos auch bewilligt werden wird. Die Abholung der Ausstellungs-Gegenstände beginnt am 17. September früh 7 Uhr. An Preisen sind für die einzelnen Abtheilungen ausgesetzt: 1. Warmhauspflanzen: 5 Ehrenpreise und 50 Mk., 3 Geldpreise von 20 bezw. 30 Mk, eine goldene, 22 silberne, 24 bronzene Medaillen und 22 Diplome; 2. Kalthauspflanzen: 7 Ehrenpreise und 50 Mk., 12 Geldpreise von 10 bis 30 Mk., 24 silberne, 32 bronzene Medaillen und 34 Diplome; 3. Freilandpflanzen: 1 Ehrenpreis, 6 silberne, 9 bronzene Medaillen und 9 Diplome; 4. Sommergewächse; 3 Geldpreise à 10 Mk., 1 silberne 4 bronzene Madaillen und 4 Diplome; 5. Baumschulerzeugnisse: 3 Ehrenpreise, 8 silberne, 8 bronzene Medaillen und 8 Diplome; 6. Obst und Früchte, A. wissenschaftliche Aufstellung: 1 Ehrenpreis, 1 goldene, 1 silberne, 1 bronzene Medaille und 1 Diplom, B. wirthschaftliche Ausstellung: 4 Ehrenpreise 1 goldene, 10 silberne, 24 bronzene Medaillen und 22 Diplome; 7. Obstprodukte: 6 silberne, 6 bronzene Medaillen und 6 Diplome; 8. Gemüse: 2 Ehrenpreise, 1 goldene, 11 silberne, 12 bronzene Medaillen und 11 Diplome; 9. Blumenzwiebeln und Samen: 1 silberne, 3 bronzene Medaillen und 3 Diplome; 10. Binderei und Arrangements aus frischen Blumen: 3 Ehrenpreise, 75 und 50 Mk., 1 goldene, 13 silberne, 13 bronzene Medaillen und 12 Diplome; 11. Binderei aus trockenen Blumen: 7 silberne, 7 bronzene Medaillen und 7 Diplome; 12. Abgeschnittene Blumen: 5 silberne, 5 bronzene Medaillen und 5 Diplome; 13. Landschaftsgärtnerei und Dekoration: 1 Ehrenpreis, 1 goldene, 9 silberne, 7 bronzene Medaillen und 7 Diplome; 14. Technische Leistungen: 1 Ehreupreis, 1 goldene, 13 silberne, 15 bronzene Medaillen und 14 Diplome; 15. wissenschaftliche Abtheilung: 2 silberne, 6 bronzene Medaillen und 7 Deplome. Zu der unter dem Protektorat des Herrn Oberpräsidenten stehenden Ausstellung sind bereits zahlreiche Anmeldungen erfolgt, und das Komitee verspricht sich, auf allen Gebieten des Gartenbaues und der Obstzucht ein vollkommenes Bild der zur Zeit erreichten Kulturleistungen bieten zu können.

* **Nach dem Entwurf des Sommerfahrplans auf der Ostbahn** wird beabsichtigt, die Schnellzüge 1 (ab Berlin Schlesischer Bahnhof 9,21 Vorm.) und 2 (ab Danzig 10.57 Vorm.) nicht mehr in Friedeberg und Vordamm-Driesen halten zu lassen. Durch den Fortfall dieses Aufenthaltes ist es möglich, den jetzt zu kurzen Aufenthalt für Mittagessen von 20 bezw. 18 Minuten bei den genannten Zügen auf 25 Minuten zu erhöhen. Ferner kann Zug 65 erheblich früher (23 Minuten) in Bromberg bezw. Thorn eintreffen, was wegen der zeitigeren Ausgabe der mit diesem Zuge beförderten Postsachen aus dem Westen von besonderer Wichtigkeit ist. Von Bromberg soll Zug 68 nach Schneidemühl wieder, wie früher, 20 Minuten später abgelassen werden, weil die jetzige Abfahrtszeit (12.56 Mittags) für die Marktleute und diejenigen Personen, welche gerichtliche Termine ꝛc zu erledigen haben, zu früh liegt. Neu eingerichtet werden zwei Schnellzüge 71—72 zwischen Charlottenburg-Schneidemühl-Thorn: Zug 71 ab Charlottenburg 6.24 Abends, Ankunft Schneidemühl 10.38 Abends, Ankunft Thorn 12.55 Nachts, Zug 72 ab Thorn 5.22 früh, Ankunft Schneidemühl 7.33 Morgens, Ankunft Charlottenburg 11.58 Vorm., sodaß in Berlin der Anschluß an die Mittagszüge nach Köln (Paris), Frankfurt (Main) und Hamburg erreicht wird. Zug 71 soll nur in Landsberg, Schneidemühl und Bromberg, Zug 72 dagegen auch noch in Küstrin, V, halten. Dagegen sollen aufgehoben werden zwischen Berlin und Schneidemühl die beiden Züge 61 (ab Schlesischer Bahnhof 122 Nachts) und 62 (ab Schneidemühl 141 früh).; später gelegt werden soll Zug 63 (ab Schlesischer Bahnhof 9.24 Abends) und zwar um 1 Stunde, was insofern wichtig ist, als die in Berlin Abends zu Post gegebenen Packete künftig sämmtlich mit diesem Zuge Beförderung erhalten werden. Die Absicht den Zug 67 zwischen Bromberg und Thorn aufzuheben, ist fallen gelassen worden, da dieser Zug zeitweise von Arbeitern stark benutzt wird, welche andernfalls erst am nächsten Vormittag von Bromberg Beförderung erhalten würden. Im Fahrplan der Strecke Bromberg-Fordon-Kulmsee soll gegen den Winterfahrplan eine Aenderung insofern eintreten, als der gemischte Zug 1311 und der Personenzug 245 in ihren Lagen vertauscht werden. Auf der Strecke Kulmsee-Schönsee, deren Eröffnung im Laufe des Sommers stattfindet, sollen die Personenzüge 245 und 242 in gemischte Züge umgewandelt werden.

* **Aus ländlichen und städtischen Kreisen der Provinz Westpreußen** ist eine Anzahl angesehener, den verschiedensten politischen Parteien angehöriger Männer zusammengetreten, die, sobald die Nachricht vom Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages bekannt wird, in Dirschau eine größere Provinzial-Versammlung von Anhängern der Vertragspolitik der Regierung berufen werden, um durch eine Kundgebung darzuthun, daß die Annahme des Handelsvertrages eine Nothwendigkeit für Westpreußen ist, daß alle Erwerbszweige davon nur Nutzen ziehen können und die von einem Theil der Landwirthe gehegten Befürchtungen grundlos sind.

* **Die Kaiserliche Ober Postdirektion in Danzig** erläßt im Inseratentheil der heutigen Nummer eine Aufforderung an diejenigen Personen, welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, diesbezügliche Anmeldungen recht bald, spätestens aber bis zum 1. März an das Kaiserliche Postamt Elbing einzureichen, da nur dann mit Sicherheit auf Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahr gerechnet werden kann.

(=) **Von der Nogat.** Die Eisdecke der Nogat ist zufolge der anhaltenden milden Witterung so schwach geworden, daß die Passage mit Fuhrwerken nunmehr gänzlich eingestellt werden mußte. In Einlage und auf den Zeyerschen Kampen wird schon seit mehreren Tagen der Verkehr mittels Fährbetrieb aufrecht erhalten, was in Zeyer erst von Mittwoch an in Kraft treten soll, indem heute erst eine Fahrrinne durchgeeist wird.

* **Stadttheater.** Aus dem Theater-Bureau wird uns geschrieben: Morgen (Mittwoch) bleibt das Theater geschlossen. Am Donnerstag wird unser Gast, Herr Carl W. Büller, als „Birkenstock" in G. von Mosers reizendem Lustspiel „Der Hypochonder" auftreten. Vormerkungen werden bereits von heute ab an der Theaterkasse entgegengenommen.

* **Die Fangergebnisse derjenigen Fischer an unserer Ostseeküste**, welche Darlehen aus Reichs- oder Staatsfonds zum ausgedehnteren Betrieb der Hochseefischerei erhalten haben, sind auch im verflossenen Jahre wieder recht günstige gewesen. Insbesondere war dies bei Pillau der Fall, wo in den Monaten März, April und Mai, der eigentlichen Fangzeit für Lachse, von 23 Fischern zusammen etwa 3900 Lachse im Gewichte von über 28000 Kg. und 10 Störe im Gewichte von 590 Kg. mit Garnen gefangen wurden. Bei Memel betheiligten sich an der Lachsfischerei nur zwei im Besitze von Dampffahrzeugen befindliche Fischer. Dort fand der Fang in den Monaten Januar, März, April, Mai und Dezember statt, und zwar vorzugsweise mit Angeln. Erbeutet wurden auf diese Weise 850 Stück Lachse im Gewichte von etwa 6500 Kg.

*** **Ermittelte Diebe.** Zwei bereits vorbestrafte Jungen wurden gestern als die Diebe ermittelt, welche vor etwa 3 Wochen einem auswärtigen Besitzer von einem Fuhrwerk in der Königsbergerstraße einen neuen Herrenanzug stahlen. Der Anzug ist beschlagnahmt worden.

* **Echter und gefälschter Thee.** Ein russischer Chemiker giebt folgendes Verfahren an, echten von gefälschtem Thee zu unterscheiden. Man nimmt eine kleine Quantität Thee in ein Glas, thut etwas kaltes Wasser dazu und schüttelt dies ordentlich auf. Reiner Thee wird das Wasser leicht färben, während eine starke Veränderung desselben durch das gefälschte oder gefärbte Blatt bewirkt wird. Kocht man nun jede der beiden Sorten besonders und läßt sie bis zum Kaltwerden stehen, so wird der Unterschied noch auffallender sein. Der gefälschte Thee wird durch langes Stehen stärker werden, aber durchsichtig bleiben, während der echte trübe und milchartig wird. Diese letztere Erscheinung rührt von der Gerbsäure her, die ein natürlicher Bestandtheil des echten Thees ist, dem künstlichen aber gänzlich fehlt.

Landwirthschaftliches.

Geflügelmast mit süßer Magermilch. Daß sich Magermilch zur Geflügelmast vorzüglich eignet, ist vielfach erprobt und auf verschiedene Art durchgeführt. Als Weichfutter verabreicht, eignet sich am besten gebrochener Mais; auch Gerstengrütze und Haferschrot. Alles mit der Milch gekocht. Dabei ist natürlich etwas Körnerfutter: Hinterweizen, kleinkörniger Mais, Hafer zu geben. Recht gut mästeten sich auch die Hühner mit kleinkörnigem gequelltem Maiskörnerfutter allein, wozu lauwarme Milch als Getränk verabreicht wurde. Es versteht sich von selbst, daß die sonstigen Bedingungen für eine Erfolg versprechende Mastung vorhanden sein müssen. Als solche sind zu nennen junge Thieresmast fähiger Rassen (am besten bewährten sich Houdans, Plymouth-Rocks und Wyandottes), warmer Fütterungsraum, enge Einzelbehälter und gesundes, schimmelfreies Futtermaterial. Die Gaben pro Stück lassen sich nicht beschränken die Futtermenge ist dem Verlangen der Thiere anzupassen. Gewarnt werden muß vor angesäuertem Futter, weshalb solches, wenn die Thiere das vorgelegte nicht ganz aufzehren, vor frischer Gabe zu beseitigen ist, wie auch die Futter- und Trinkgefäße überhaupt stets rein zu halten sind

Das schwefelsaure Ammoniak als Düngemittel. Professor Dr. Paul Wagner glaubt nach jahrelangen Versuchen über die relative Wirkung des schwefelsauren Ammoniaks im Verhältniß zum Chilisalpeter nun endgiltig festgestellt zu haben, warum in vielen Fällen die Wirkung des Ammoniakstickstoffs so erheblich hinter der des Salpeterstickstoffs zurückblieb. Die Hauptresultate seiner Forschungen hat er der Versammlung bes deutschen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern mitgetheilt und dieselben nach der „Chemikerzeitung" wie folgt zusammengesetzt: 1) Eine pflanzenschädliche Wirkung des Ammoniaks konnte selbst bei außergewöhnlich hohen Gaben nicht constatirt werden. 2) Die Schwefelsäure des schwefelsauren Ammoniaks übt bei den in der Praxis gebräuchlichen Düngergaben keine nachtheilige Wirkung auf die Vegetation aus. 3) Werden die Stickstoffsalze in so konzentrirten Lösungen den Pflanzen geboten, daß eine die Vegetation benachtheiligende Wirkung entsteht, so tritt eine solche bei Salpeterdüngungen schon früher ein als bei Ammoniakdüngungen. 4) Eine erhebliche Minderwirkung des Ammoniakstickstoffs im Vergleich zum Salpeterstickstoff tritt da ein, wo der Boden einen ungenügenden Gehalt an kohlensaurem Kalk aufweist. Auf ungekalktem Torfboden betrug bei den Versuchen des Verfassers die Ammoniakwirkung nur 28 pCt. der Salpeterwirkung, während sie unter sonst gleichen Verhältnissen auf gekalktem Torfboden bis auf 90 pCt. der Salpeterwirkung sich steigerte. 5) Eine Minderwirkung des Ammoniakstickstoffes im Vergleich zum Salpeterstickstoff tritt da ein, wo der Boden einen ungenügenden Gehalt an Kali aufweist. Das Natron des Chilisalpeters ist im Stande, unter solchen Verhältnissen den Kalimangel des Bodens bis zu einem gewissen Grade zu ersetzen, indem es eine theilweise Vertretung des Kalis übernimmt. Eine Beidüngung von Kochsalz, Viehsalz oder natronhaltigen Kalisalzen vermehrt in solchen Fällen die Wirkung des Ammoniaksalzes. 6. Wenn alle für die Wirkung der Ammoniak- und Salpeterdüngung erforderlichen Bedingungen erfüllt sind, so beträgt die Wirkung des Ammoniakstickstoffs rund 90 pCt. der Wirkung einer entsprechenden Menge Chilesalpeter. 7. Die Wirkung des Ammoniakstickstoffs übersteigt diejenige des Salpeterstickstoffs, wenn anhaltende Regengüsse und durchlässiger Boden eine zu tiefe Versickerung des Salpeterstickstoffs haben eintreten lassen. 8. Die Wirkung des Ammoniakstickstoffs übersteigt diejenige des Salpeterstickstoffs, wenn der Boden durch reichliche und wiederholte Kanitdüngungen so stark mit Natron angereichert worden ist, daß eine weitere Zufuhr von Natron (die durch den Salpeter geschehen würde) nachtheilig wirkt. 9. Der Düngerwerth des Ammoniakstickstoffs wird im Durchschnitt der praktisch vorkommenden Verhältnisse demjenigen des Salpeterstickstoffs gleich zu setzen sein, falls die Anwendung des Ammoniaksalzes in rationeller, als die in Betracht kommenden Verhältnisse berücksichtigender Weise geschieht.

Vermischtes.

Die Sonne bringt es an den Tag. Die Verwendung der Sonnenstrahlen, sei es nun durch Photographie oder durch Zerlegung in die einzelnen Farben, macht in der Medizin von Jahr zu Jahr größere Fortschritte. Geradezu erstaunlich ist aber eine ganz neue Entdeckung, von welcher soeben die Münchener „Aerztliche Rundschau" berichtet. Dr. Andrs Broca in Paris hat nämlich gefunden, daß man durch die Photographie, aber auch durch einfache Beobachtung mit Kobaltglas, Hautkrankheiten und Allgemeinkrankheiten schon lange, bevor sie dem Auge des Arztes sichtbar werden, ohne weiteres entdecken, und daß man auf demselben Wege noch die Spuren von ihnen wiederfinden kann, wenn sie dem bloßen Auge längst entschwunden sind. Ein Zufall brachte den genannten Forscher zu einer weiteren Vereinfachung dieses Verfahrens. Ein Pariser Photograph hatte nämlich eine Dame von anscheinend blühendem Aeußeren abkonterfeit, und bemerkte zu seinem Erstaunen auf der Negativplatte eine Menge eigenthümlicher Flecken im Gesicht der Dame. Sein Erstaunen wuchs, als die Dame nicht wiederkam, vielmehr einige Tage nach der Sitzung an den schwarzen Blattern erkrankte und starb. Broca hörte hiervon, dachte über die Sache nach, und stellte nun zunächst bei Hautkrankheiten Versuche mit verschieden gefärbten Gläsern an, da er die Wirkung der Photographie als eine Wirkung chemischer Lichtstrahlen auffassen mußte. Mittelst kobaltblauer Gläser gelang es ihm nach einer in Nr. 5 der „Aerztlichen Rundschau" (München) beschriebenen Beobachtungsmethode bestimmte Hautkrankheiten, sowohl vor als noch 18 Monate nach ihrem Verschwinden zu erkennen, ebenso Masern, Scharlach ꝛc., sodaß man wohl von dieser an Zauberei streifenden Methode sagen kann: „Die Sonne bringt es an den Tag."

Submissionsanzeiger
der
„Altpreußischen Zeitung".

Die Lieferung der für das Garnison-Lazareth vom 1. April 1894 bis 31. März 1895 erforderlichen **Verpflegungsbedürfnisse** soll vergeben werden. Termin **15. Februar**, Vorm. 10 Uhr. Bedingungen liegen im Geschäftszimmer aus. Desgleichen ist um 11 Uhr Termin zur Vergebung der Brodreste, Knochen, Küchenabgänge und des alten Lagerstrohs. **Thorn**, den 29. Januar 1894. **Garnison-Lazareth.**

Regulirung der Weichselmündung. Für den Bau des Floßkanals bei Einlage soll die **Lieferung von 1500 Tausend Hartbrandsteinen** im Wege des öffentlichen Angebotsverfahrens verdungen werden. Die für die Lieferung maßgebenden besonderen Vertragsbedingungen liegen in unserm Geschäftszimmer, Oberpräsidialgebäude, zur Einsicht aus und können auch gegen portofreie Einsendung von 50 Pf. abschriftlich von uns bezogen werden. Verschlossene und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum Termin, am **15. Februar** d. J., Vormittags 11 Uhr an uns einzureichen. Zuschlagsfrist 4 Wochen. **Danzig**, den 25. Januar 1894. **Königliche Ausführungs-Kommission für die Regulirung der Weichselmündung.**

Die im Bezirk der Landes-Bauinspection Bromberg für 1894—95 veranschlagte Pflaster-Arbeit, und zwar: 1700 Quadratm. Kopfstein-Pflaster in Schleusenau, 1230 Quadratm. desgl. in Crone a. Br., 2940 Quadratm. Pakosch, 4965 Quadratm. desgl. in Inowrazlaw, 785 Quadratm. desgl. am Bahnhof Thorn und 157 Quadratm. Rinnstein-Pflaster daselbst, sollen verdungen werden. Angebote werden bis **12. Febr.**, Vorm. 10 Uhr im Amtszimmer der Landes-Bauinspection Bahnhofstraße 6a, entgegen genommen, wo Bedingungen eingesehen werden können bezw. gegen Erstattung der Selbstkosten zu haben sind. **Bromberg**, 23. Jan. 1894. **Die Landes-Bauinspection.**

Die Lieferung der zu den Brücken und Durchlässen der Neubaustrecke Vossowska—Lublinitz erforderlichen **Abdeckplatten** und Werksteine aus Granit, und zwar: 114,3 Quadratmeter bearbeitete Abdeckplatten, 0,12 bis 0.15 Meter stark, 10,0 Quadratmeter rohe dergleichen, 145 2 Meter schiefe Flügelabdeckplatten, 0,12 Meter stark, 13,8 Kubikmeter Werksteine. Bedingungen liegen im Zimmer des Abtheilungs-Baumeisters aus und können auch gegen 1,50 M. bezogen werden. Angebote sind bis zum **10. Februar**, Vormittags 11 Uhr, einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. **Lublinitz**, 25. Januar 1894. **Eisenbahn-Bau-Abtheilung.**

Die Ausbeutung eines Kieslagers von 25,000 Cbm. Inhalt bei der Haltestelle Mühlen der Strecke Osterode-Hohenstein und die **Anfuhr des Kieses** an und auf die Strecke soll am **19. Febr.** Vormittags 11 Uhr vergeben werden. Zeichnungen, Ergebnisse der Nachgrabungen und Bedingungen liegen aus. Bedingungen können gegen 0,50 Mk. bezogen werden. Zuschlag binnen 4 Wochen. **Osterode** Ostpr., im Januar 1894. **Abtheilung-Baumeister.** Hannemann.

Telegramme
der
„Altpreußischen Zeitung".

Wien, 6 Febr. Sämmtliche Gießer und Hülfsarbeiter der Eisengießerei von Weipert Söhne in Stocknau stellten die Arbeit ein. Die Streikenden verlangten die Wiederaufnahme zweier entlassener Arbeiter, 20 Prozent Lohnerhöhung und die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit.

Insbruck, 5. Febr. (Abends). In der Station Buchs entgleisten heute beide Maschinen eines aus 12 Waggons bestehenden Güter-Eilzuges. Vier Waggons wurden zertrümmert, mehrere Bahnbeamte erhielten Verletzungen, das Geleise wurde zerstört, wodurch der Verkehr unterbrochen wurde.

Liverpool, 5. Febr. Bezüglich des New-Yorker Gerüchts, daß sämmtliche, den atlantischen Passagierverkehr versehende Dampferlinien eine „Vereinigung Pool" planen, erklärte der Vertreter einer leitenden Dampfschiffahrtsgesellschaft die Meldung für unrichtig, soweit dieselbe britische Linien betrifft. Kontinentale Linien hingegen vereinbaren bereits ein Pool für die atlantischen Passagierverkehreinnahmen. Dieselben verhandeln gegenwärtig die Beschlußvereinbarung eines Güterverkehr-Pools. Die britischen Linien dürften mit den kontinentalen ein Abkommen schließen, um die Konkurrenz zu verringern unter der Bedingung, daß die kontinentalen Linien ihnen das skandinavische Passagiergeschäft überlassen.

Belgrad, 5. Febr. Auf dem gestrigen kaufmännischen Ball erschien der König Alexander in Begleitung seines Vaters, des Exkönigs Milan. Letzterer schritt auf den General Gruic zu und machte demselben heftige Vorwürfe über die illoyale Haltung der radikalen Partei worauf Herr Gruic sofort den Ball verließ. Der Vorfall erregt ungeheures Aufsehen.

Sofia, 5. Febr. Die Taufe des Erbprinzen Boris wurde gestern durch den Erzbischof von Philippopel nach römisch-katholischem Ritus vollzogen.

New-York, 5. Febr. Einer Depesche des „New York Herald" aus Montevideo vom gestrigen Tage zufolge ist General Saraiva mit den Aufständischen Truppen in der Nähe von Santos angekommen.

Telephonischer Specialdienst
der
„Altpreußischen Zeitung".

Berlin, 6. Febr. Der Inhalt des Handelsvertrags zwischen Deutschland und Rußland ist heute bekannt gegeben worden.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 6. Februar, 2 Uhr 45 Min. Nachm.

Börse: Fest. Cours vom	5./2.	6./2.
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	97,20	97,40
3½ pCt. Westpreußische Pfandbriefe	97,40	97,40
Oesterreichische Goldrente	97,40	97,80
4 pCt. Ungarische Goldrente	95,50	93,40
Russische Banknoten	219,25	220,25
Oesterreichische Banknoten	162,50	162,60
Deutsche Reichsanleihe	107,70	107,75
4 pCt. preußische Consols	107,70	107,70
4 pCt. Rumänier	83,20	83,50
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	111,40	111,90

Produkten-Börse.

Cours vom	5./2.	6./2.
Weizen Februar	142,00	142,00
Mai	146,20	145,70
Roggen Februar	124,50	124,50
Mai	129,05	128,00
Tendenz: matt.		
Petroleum loco	18,40	18,40
Rüböl April-Mai	45,40	45,50
Oktober	45,90	46,00
Spiritus Februar	36,40	36,30

Königsberg, 6. Februar, 1 Uhr — Min. Mittags
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.

Loco contingentirt	50,75 ℳ Geld.
Loco nicht contingentirt	31,25 „ „

Danzig, 5. Februar. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): unver.	
Umsatz: 250 Tonnen	
inl. hochbunt und weiß	132—133
„ hellbunt	130
Transit hochbunt und weiß	119
„ hellbunt	117
Termin zum freien Verkehr April-Mai	138,50
Transit „	121,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	132
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): unver.	
inländischer	110
russisch-polnischer zum Transit	85
Termin April-Mai	114,00
Transit „	87,00
Regulirungspreis z. freien Verkehr	110
Gerste: große (660—700 g)	133
kleine (625—660 g)	115
Hafer, inländischer	138
Erbsen, inländische	150
„ Transit	90
Rübsen, inländische	205
Rohzucker, inl., Rend. 88 %, fest.	12,60

Spiritusmarkt.

Danzig, 5. Februar. Spiritus pro 10,000 l loco contingentirt. 50 00 Gd., pro Februar 30,13 Gd., pro Februar-August 30,50 Gd.

Stettin, 5. Februar. Loco ohne Faß mit 50 ℳ Konsumsteuer —,—, loco ohne Faß mit 70 ℳ Konsumsteuer 30,80, pro April-Mai 31,20, pro Mai-Juni 32,50.







Kirchliche Anzeigen.

Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Mittwoch, den 7. Februar, Abends 5 Uhr: Passions-Andacht.
Herr Pfarrer Riebes.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Emma Wilk-Tilsit mit dem Kaufmann Herrn Isidor Gerson-Berlin. — Frl. Rosa Levy-Graudenz mit dem Kaufmann Herrn Hermann Jarecki-Cöln a. Rh.

Geboren: Herrn Feyerabend-Dopsattel 1 S. — Herrn Dr. Rudolph Müller-Blasewitz 1 S. — Herrn L. Leise-Ragnit 1 S.

Gestorben: Kgl. Förster a. D. Carl Hecht-Försterei Kl.-Mohlen 70 J. — Kaufmann Fritz Gonschor-Insterburg 42 J. — Frau Hulda Horn, geb. Thiel-Lunau, 42 J. — Justizrath a. D. Heinrich Stern-Tilsit. — Frl. Lina Flatow-Pr. Holland 50 J. — Kaufmann Hermann Plewe-Königsberg 44 J. — Privatlehrer Rudolf Gollong-Königsberg 76 J.

Elbinger Standesamt.

Vom 6. Februar 1894.

Geburten: Schuhmacher Friedrich Jurkat 1 S. — Fleischer Ferdinand Gritzan 1 S. — Factor Gottfried Schulz 1 T. — Factor August Schönfeld 1 S. — Schmied August Thiel 1 S. — Fabrikarbeiter Hermann Schimmelpfennig 1 T. — Fabrikarbeiter Friedrich Lenk 1 S. — Fabrikarbeiter Carl Hoppe 1 S. — Arbeiter Richard Petri 1 S. — Arbeiter Gustav Krause 1 S. — Arbeiter August Steffen 1 S.

Sterbefälle: Schuhmacher Herm. Rogall T. 8 M. — Arbeiter Julius Bessel 40 J. — Ortsarme Marie Nagrabski 82 J. — Arbeiter Anton Laws S. 8 M. — Zimmergeselle Eduard Gehrmann 60 J.

Liederhain.

Liederhain.
Sonnabend, den 10. Februar cr., in den Sälen der Bürger-Ressource:

Musikalisch-dramatische Soiré,

wozu auch die passiven Mitglieder nebst ihren Familien freundlichst eingeladen werden.

Einheimische dürfen als Gäste **nicht** eingeführt werden.

Anfang **8** Uhr Abends.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die von dem Vorsitzenden der Einkommensteuer-Veranlagungskommission des Stadtkreises Elbing festgesetzte Gemeindesteuerliste pro 1894/95, welche die Veranlagung der Personen **mit Einkommen von nicht mehr als 900 M.** enthält, wird nach der Bestimmung des § 75 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juni 1891 vierzehn Tage lang und zwar **vom 7. bis incl. den 20. d. M.** im Steuerbureau im Rathhause offen liegen. Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen **innerhalb** einer Ausschlußfrist von **vier Wochen** (28 Tagen) nach Ablauf der Auslegungsfrist, **das ist bis zum 20. März cr. einschließlich,** die Berufung **an die Einkommensteuer-Veranlagungskommission hierselbst** zu.

Die Berufungsschreiben sind im **Rathhause** einzureichen und müssen sowohl die Hebenummer als den Namen und die Wohnung des Steuerpflichtigen enthalten.

Elbing, den 5. Februar 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zufolge der Verfügung vom 26. Januar 1894 ist an demselben Tage ad Nr. 329 des Firmenregisters die Zweigniederlassung der Firma **Otto Schicht** in **Neuenburg** gelöscht worden.

Elbing, den 26. Januar 1894.

Königliches Amtsgericht.

In neuer Sendung trafen ein:

Fischconserven

als:

Russ. Sardinen, Christ.-Anchovis, Appetit-Sild, Lachs, Bismarck- u. Bratheringe 2c.

bei **W. Dückmann.**

Geschäfts-Anzeiger der „Altpreußischen Zeitung".

Pohl & Koblenz Nachfolger.

Unser **Leinen-** und **Weisswaaren-Ausverkauf**
wegen Aufgabe dieser Artikel
bietet noch reichen Vorrath, besonders in **Handtüchern, Hemdentuchen, Parchend, Züchen, Wäsche, Oberhemden, Kragen, Manschetten** etc.
zu billigsten Preisen.

Gas-Kaffee-Rösterei. | Gas-Kaffee-Rösterei.

Zur gefälligen Beachtung!

Nachdem ich in diesen Tagen einen mit den neuesten Verbesserungen ausgestatteten **patentirten Kaffee-Röster mit Gasheizung,** wie solche bis jetzt hier noch nicht zur Verwendung gelangt sind, in Betrieb gestellt habe, bin ich in der Lage, jedes gewünschte Quantum rohen Kaffee von 1 Pfund an auf dem Fleck zu rösten, so dass meine geehrten Kunden auf Wunsch sogleich darauf warten können.

Dieser Kaffee-Röster bietet ferner den Vortheil eines gleichmässigen Brennens und lässt das Aroma des Kaffees aufs Beste zur Entwickelung kommen.

Mein sehr reichhaltig sortirtes Lager von Roh-Kaffees halte ich bestens empfohlen. **Geröstete Kaffees** à M. 2,40-2,00-1,80-1,60-1,40 sind stets in frischer Waare vorräthig.

Bernh. Janzen, Inn. Mühlendamm 10.

Robert Holtin

empfiehlt sein gut sortirtes Lager **selbstgefertigter**
Herren-, Damen- und Kinderwäsche.
Fertige Betten.
Garantirt federdichte Betteinschüttungen.

Max Kusch

Heil. Geiststraße 19 — begründet 1856.
Porzellan-, Glas-, Steingutwaaren.
Lager von Luxus-Artikeln. — Gelegenheits-Geschenke.
Größte Auswahl, billige Preise.

Manufactur-, Modewaaren, Confection.

Friedr. Wilh.-Platz No. 16. **Joh. Lau** **Friedr. Wilh.-Platz No. 16.**

Buckskins, Reisedecken, Gardinen, Teppiche etc.
Grösste Auswahl zu billigsten Preisen.

Juwelier. **Augustin Riebe** Graveur.
Gold- u. Silberarbeiter
No. 53. Alter Markt No. 53.
Erstes und leistungsfähigstes Geschäft für **Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenidewaaren.**
Größtes Lager in **Brillanten.**
Spezialität: Anfertigung aller Arten **Stempel** für Behörden, Vereine und Private in Metall und Kautschuk.

M. Dieckert

Schmiedestraße Nr. 19.
Confitüren-, Bonbon-, Chocoladen-, Marcipan- und
en gros. **Zuckerwaaren-Fabrik** en détail.
Reelle stets frische Fabrikate. Größte Auswahl.
Billigste Fabrikpreise.

J. G. Klaassen

8. Brückstraße 8.
Leinen-, Baumwollwaaren-, Wäsche-, Corsett- und Tricotagen-Handlung.
Spezialität: Anfertigung von **Bettwäsche, Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche** in sauberster Ausführung **zu billigsten Preisen.**

J. G. Jetzlaff

Fischerstraße Nr. 14/15 Elbing Fischerstraße Nr. 14/15
empfiehlt sein größtes Lager aller Sorten
Schuhe und Stiefel für Herren, Damen, Knaben und Mädchen.
Ballschuhe für Damen und Herren.
Prompte Bedienung. Billigste Preise.
Anfertigung nach Maaß in kürzester Zeit.

Erich Müller, Schmiedestr. No. 6.

Gummi- und technische Waaren,
Maschinengeschäft.
Gummi-Luftkissen, -Eisbeutel, -Bettstoffe etc.
Linoleum-, Cocos-, Gummi-Läufer und -Teppiche.
Wasch- und Wringmaschinen, Mangeln.
Treibriemen. Schläuche. Verpackungen.

Vollständiger Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts bis 1. April.
Buckskins und Paletotstoffe,
fertige Jaquettes, Ueberzieher, Reisedecken, Havelocks, Cravatten, Unterkleider, Regenschirme
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.
Adalbert Meyer.

Th. Jacoby

Fischerstrasse No. 24. **Elbing** Fischerstrasse No. 24.

Eugen Frentzel,

vorm. **Jos. Sehler,**
Brückstraße Nr. 13.
Glas-, Porzellan-, Luxus- und Steingutwaaren-Handlung.
Lampen, Kronen, künstliche Blumen 2c.
Billige Preise!

D. Loewenthal's Kaufhaus.

Größte Auswahl
sämmtlicher Artikel der Bekleidung
zu billigen, aber festen Preisen.

Stadt-Fernsprech-einrichtung in Elbing.

Diejenigen Personen 2c., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen recht bald, **spätestens aber bis zum 1. März** an das Kaiserliche Postamt in Elbing einzureichen.

Auf Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkt hier vorliegen.

Danzig, 2. Februar 1894.

Der Kais. Ober-Postdirektor.
Zielcke.

Messina-Apfelsinen, Citronen
erhielt „ **W. Dückmann.**

Trockenen oberländischen Preßtorf
empfiehlt
W. Schwichtenberg Nachflgr.
Bestellungen werden auch **Alter Markt 19** entgegengenommen.

Enthaarungsmittel
unschädlich für Gesicht, Hände u. Arme. Flacon incl. Porto 2 Mk.
Adler-Apotheke, Frankfurt a. Main.

Meine direkte Abladung
Messina-Apfelsinen
von **Guiseppe Gatto,** Messina, in prima süßer Frucht ist eingetroffen und gebe in ganzen Originalkisten und per Dtzd. à 50, 60, 75, 100 Pf., extra große Früchte für 120 Pf. ab.
Otto Schicht.

Grosse Lotterie
Ziehung am 8., 9., 10. März 1894 zu Meiningen.
5000 Gewinne
darunter Haupttreffer
im Werthe von
50,000 Mark
u. s. w., u. s. w.
LOOSE à 1 Mark,
11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark
(Porto und Liste 20 Pfg. extra)
sind zu beziehen von der
Verwaltung
der Lotterie für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.

Dank.

Durch die Behandlung des Dr. med. Herrn **Volbeding, prakt. und homöop. Arzt zu Düsseldorf,** Königsallee 6, bin ich von einer langwierigen Flechte, für die ich viele Mittel vergebens anwandte, befreit worden, wofür ich genanntem Herrn hiermit öffentlich Dank sage und ähnlich Leidende darauf aufmerksam mache.

Radziunz.
Bork, Wachtmeister a. D.

Couverts,

hell- und dunkelgrau, rehbraun Hanf, grau Manila und melirt grün
traf ein großer Posten ein.
Liefere diese
mit Firmendruck
1000 v. 3,00-5,00 M.
gut gummirt und in sauberer Ausführung schnellstens.
H. Gaartz'
Buch- und Kunstdruckerei.



ohne Preis-Erhöhung in jährlich **24 reich illustrirten Nummern von je 12, statt bisher 8 Seiten, nebst 12 großen farbigen Moden-Panoramen mit gegen 100 Figuren** und **14 Beilagen mit etwa 280 Schnittmustern.**
Vierteljährlich 1 M. 25 Pf. = 75 Kr.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten (Post-Zeitungs-Katalog: Nr. 4252). Probe-Nummern in den Buchhandlungen gratis, wie auch bei den Expeditionen
Berlin W, 35. — Wien I, Operng. 3.
Gegründet 1865.

Reisfuttermehl

von M. **3** pr. 50 Ko. an, nur waggonweise.
G. & O. Lüders,
Dampfreismühle **Hamburg.**

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX., Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Daselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung."
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

Auskunfts-Agenten für Elbing und Westpreußen
sucht
Detectiv-Institut
von
Caspari-Roth Roffi,
Berlin, Friedrichstr. 76.

Königsberger Pferde-Lotterie.

Hauptgewinne:
10 complett bespannte Equipagen, 47 Reit- und Wagenpferde, 2443 mittlere und kleinere **Silber-Gewinne.**
Ziehung unwiderruflich am 23. Mai 1894.
Loose à 1 Mark
sind zu haben in der
Expedition der „Altpreußischen Zeitung".

Extra-Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

(Redaction, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.)

1. Ziehung der 2. Klasse 190. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. Februar 1894, Vormittags.
Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

8 53 77 92 242 336 454 537 820 92 1099 219 326 89 567 [150] 95 644 711 866 938 73 2095 107 79 353 85 88 426 522 642 737 825 924 3317 432 33 726 78 800 963 [150] 65 68 4003 15 189 317 62 424 39 57 654 65 991 5000 [150] 89 122 43 202 8 33 412 [200] 84 526 692 930 39 6046 176 368 526 766 804 931 35 7026 219 391 548 57 78 871 8038 56 250 412 75 590 821 9848 58 921 47 79

10106 849 961 11060 176 257 345 691 828 42 912 21 12210 859 13055 96 191 385 534 621 874 76 14045 111 271 351 410 11 584 607 84 753 94 847 54 971 15137 93 380 96 418 527 39 759 831 16098 166 301 903 51 17154 201 11 377 435 18012 64 129 93 312 57 602 5 10 28 782 878 19019 101 375 460 575 849 83 924

20002 55 311 443 97 652 [150] 83 764 76 816 907 21054 327 89 461 83 501 41 79 673 703 33 869 939 47 89 92 22094 516 681 23072 243 302 38 426 60 694 795 916 21 29 24119 53 98 274 76 301 501 10 40 97 646 731 94 823 25074 125 508 709 45 842 26021 [200] 63 145 229 90 314 96 622 60 746 99 909 60 [1500] 27139 [150] 82 [150] 202 481 533 52 629 65 [200] 90 721 74 28062 283 392 464 530 623 746 811 29 72 29164 312 34 63 77 451 542 73 776 854 927

30011 257 74 357 450 569 676 951 31013 81 223 386 488 519 618 32010 61 72 160 251 71 504 765 81 924 58 33014 623 34 722 63 972 34026 83 84 144 [150] 49 277 454 547 93 636 48 [300] 912 35066 140 229 480 [150] 505 69 817 906 62 36059 237 465 [200] 80 705 37139 312 97 436 [200] 93 506 [150] 774 38526 683 839 947 39001 41 155 240 331 477 98 517 43 600 64 729 870 971

40073 268 336 427 640 41159 203 81 350 99 537 745 76 815 16 52 76 42139 70 263 467 85 552 819 98 43066 70 108 465 571 73 680 766 884 91 44300 41 55 680 733 [300] 50 861 924 57 93 45099 577 649 724 31 98 846 915 30 46011 23 [150] 34 107 204 31 402 71 656 718 22 913 47790 874 987 48053 61 131 239 427 728 96 49269 316 416 29 610 816 53 54 930 47 [300]

50188 511 90 722 49 51117 307 53 88 95 [150] 439 75 89 570 689 702 33 44 53 70 75 813 939 52291 345 [500] 494 504 642 837 53052 395 409 58 510 967 [300] 54026 61 96 167 668 [150] 725 54 75 55041 95 215 450 598 673 90 56000 88 126 [150] 43 338 83 419 735 41 954 70 57068 410 76 82 88 608 884 966 74 58021 83 116 [150] 240 47 339 513 784 958 59163 792

60104 12 498 559 684 808 901 61012 50 56 271 402 10 23 558 639 827 75 930 34 84 62004 64 410 91 516 42 626 63370 460 536 93 649 879 906 97 64100 32 82 524 603 40 57 84 722 50 77 [200] 819 77 65039 66 196 208 528 77 609 76 [300] 753 861 73 88 992 66029 78 168 234 41 88 613 728 44 846 [150] 68 911 16 97 67200 639 46 738 53 837 994 68232 42 357 416 39 654 759 69034 394 427 597 827 87 952

70179 230 364 427 37 83 85 89 500 608 65 844 97 912 71008 310 68 77 574 600 734 877 [200] 901 66 94 72043 [200] 47 66 216 33 316 431 579 676 830 907 39 70 73162 438 507 73 621 766 87 856 956 69 74002 30 115 30 305 444 595 655 720 21 33 807 75087 95 283 407 42 58 978 99 76076 160 264 422 [150] 98 950 77050 223 581 602 86 811 912 78220 347 446 770 929 79021 142 43 57 239 310 82 459 509 602 22 54 700

80035 49 244 340 551 56 642 71 83 745 81058 109 80 228 352 89 783 809 82096 201 42 304 [150] 731 833 44 [150] 45 83100 204 322 88 430 601 97 84127 211 637 719 45 95 827 85049 394 434 580 774 972 86200 312 450 [150] 652 717 73 811 915 87025 299 322 73 401 16 19 555 670 745 90 853 88058 134 384 585 614 49 74 727 72 77 814 59 60 89203 332 470 528 601 947

90086 389 438 700 891 91154 83 251 403 9 54 77 569 71 699 796 92028 70 110 314 525 31 51 720 [500] 70 843 972 83 93052 258 301 97 443 546 73 731 57 887 912 48 94209 890 924 59 95301 52 403 20 760 [5000] 934 54 70 96071 412 15 71 500 4 42 95 617 73 734 60 86 836 97035 106 426 41 52 569 659 79 755 905 98229 332 600 720 988 99076 136 68 76 512 716 47 79

100331 626 707 20 833 101016 183 85 212 395 412 572 627 900 [150] 102226 382 634 706 16 28 907 58 103002 169 230 54 362 463 71 78 92 544 104032 56 187 268 [150] 85 328 87 578 807 105009 10 214 71 302 405 42 52 565 604 71 753 880 106061 238 56 87 424 26 29 73 895 913 107227 38 53 80 447 85 531 623 78 819 108103 346 79 441 509 605 98 711 109333 433 566 75 850 981

110060 401 783 904 111048 84 102 85 227 482 546 818 112099 143 225 [150] 365 545 819 22 38 78 82 87 938 113160 306 28 50 691 591 94 647 54 89 714 114424 64 85 561 81 89 835 53 947 115062 [150] 269 330 478 618 80 786 98 835 921 [3000] 116060 214 325 547 624 918 52 117016 34 77 254 313 22 465 654 798 118040 64 70 182 365 455 798 828 119151 316 451 516 710 97 913

120210 70 88 315 453 60 93 512 687 777 121016 [300] 58 107 271 304 546 708 814 122643 63 714 809 123030 88 182 397 846 124123 263 311 439 43 125470 521 668 732 81 86 927 126104 66 229 430 53 512 704 831 70 907 27 [150] 77 127066 126 310 562 [500] 664 66 754 805 953 128102 48 280 433 83 513 91 783 831 927 129086 148 65 222 32 48 307 5 9 873 947

130132 85 238 447 627 29 30 72 787 99 [150] 806 30 90 132002 [300] 16 239 40 [150] 55 389 646 89 703 35 47 880 999 133004 182 357 538 630 916 41 45 49 134518 20 714 919 135294 345 511 640 744 802 23 136058 60 126 234 694 801 928 137097 204 362 538 614 855 907 39 60 138048 195 284 304 35 40 60 65 547 98 904 94 139045 373 501 662 75 884 990

140361 407 40 46 95 529 73 608 19 66 929 141010 51 611 87 [150] 705 12 825 31 142169 74 212 313 455 86 528 615 87 97 143056 244 306 90 93 405 536 645 49 58 775 144115 31 237 316 475 563 661 744 145027 189 524 33 603 14 79 91 [150] 914 62 146008 72 174 95 98 356 474 502 85 94 611 26 66 [150] 984 147261 379 520 686 148066 93 222 30 488 551 683 730 84 149159 71 374 512 99 620 726 802 [300]

150175 312 821 82 959 [1500] 151081 390 415 49 744 816 78 909 62 152167 421 37 594 754 856 63 [150] 71 72 917 153 37 66 122 356 60 491 685 826 154133 [150] 73 98 288 322 461 707 155080 [150] 156 367 431 599 996 156034 82 101 21 425 506 [500] 634 157195 256 312 27 65 485 561 83 793 842 98 158281 792 945 159119 266 327 67 515 57 60 680 [500]

160013 76 336 402 689 920 49 77 161153 66 94 267 79 477 [150] 516 50 94 709 840 82 162054 64 89 112 44 289 92 379 440 536 [150] 39 731 86 859 92 163032 101 81 293 97 482 664 900 58 164037 395 595 710 24 35 920 165226 509 626 875 166228 [150] 497 753 167112 469 556 662 75 84 933 [150] 168023 76 169 488 537 742 54 801 [150] 169294 311 38 538 46 610 34 885 [200] 94 99

170198 582 634 707 825 171037 148 270 99 644 827 901 11 50 172173 265 86 568 871 173227 61 337 64 544 86 613 774 823 59 174091 154 283 313 462 700 829 932 [150] 175531 59 665 882 176169 200 3 459 615 44 849 177015 149 222 613 56 798 950 178142 [200] 51 365 68 408 553 638 753 803 54 908 52 82 89 179171 345 448 515 46 65 853 994

180077 81 191 [150] 784 861 989 181168 322 477 182072 170 946 51 183003 160 333 426 30 72 528 69 [200] 647 57 73 729 802 954 62 75 95 184017 48 56 203 28 362 453 581 798 815 68 917 21 185450 81 562 616 17 874 93 916 186133 390 554 702 69 875 187079 93 104 66 412 52 552 601 [150] 814 917 32 188027 363 415 613 773 831 930 189001 75 177 221 46 51 304 477 538 652 752 53 831

190038 114 16 40 252 318 456 64 677 92 722 191306 10 59 437 29 39 96 781 969 192173 237 456 76 505 71 [200] 758 90 193004 35 162 91 402 514 53 744 916 46 194033 233 436 556 773 893 955 195025 257 370 99 533 610 74 712 857 87 97 906 90 196033 249 312 43 486 614 [150] 66 724 924 34 197464 655 795 800 45 94 966 198025 127 43 76 230 41 83 351 443 854 95 952 199081 329 40 747 59 79 82 857 936

200357 418 543 632 94 754 918 84 201014 313 471 641 55 849 87 202038 192 225 28 330 59 431 50 [150] 535 767 73 203215 24 68 314 406 641 [300] 49 741 57 814 74 905 204116 89 683 829 45 65 976 205011 101 248 324 47 542 696 914 67 206025 31 123 721 807 12 46 207218 23 384 85 414 19 [150] 522 73 90 98 624 42 62 772 974 85 208043 170 366 539 61 684 947 209011 202 89 340 475 94 [150] 796 900

210151 68 255 69 413 [150] 45 649 735 70 [150] 211091 132 52 89 266 449 722 24 977 212190 395 419 26 85 513 628 756 81 949 213001 90 209 90 319 437 [200] 73 738 959 214041 51 69 89 431 599 616 52 724 868 78 [150] 959 215094 182 [500] 241 320 83 487 535 663 89 701 12 [200] 63 865 74 75 973 216044 179 244 96 300 30 87 466 81 553 40 667 771 874 217048 183 [150] 244 304 14 52 94 442 584 663 793 872 218089 203 516 602 30 97 771 837 64 73 76 944 219285 351 500 606 12 [200] 72

220101 314 47 93 417 45 653 898 221110 219 39 319 463 77 95 578 627 71 736 222101 63 65 [150] 85 [150] 382 452 99 522 92 639 767 89 881 959 223013 21 74 116 65 [150] 372 438 54 577 641 823 919 224051 95 142 323 472 568 690 792 865 967 225154 344 469 588 616

1. Ziehung der 2. Klasse 190. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. Februar 1894, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **105** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

126 71 89 484 534 35 51 643 724 **1**173 222 429 637 **2**020 74 114 209 59 586 627 62 739 837 57 69 945 79 **3**005 12 80 98 170 73 260 342 60 509 622 26 **4**241 307 30 544 648 724 880 **5**338 509 928 81 **6**055 254 78 350 68 85 420 517 83 850 906 **7**020 592 610 65 906 13 **8**009 68 273 585 744 844 [200] 921 **9**448 794 852 901 14

10236 440 85 542 640 80 836 944 **11**196 228 46 508 [150] 860 947 **12**014 320 487 625 707 891 917 56 **13**027 409 500 **14**018 157 340 42 52 621 47 [300] 67 818 78 973 **15**017 [150] 82 303 28 41 [200] 65 487 691 721 817 70 938 **16**116 [200] 211 67 306 588 [150] 855 59 [150] 944 [150] **17**065 104 279 80 565 759 **18**085 105 96 252 308 [150] 62 601 **19**054 202 644 765 67 [150] 801 77

20014 93 221 310 415 29 65 86 719 **21**049 159 82 289 498 540 887 924 **22**145 78 82 209 67 74 469 561 623 **23**020 127 227 407 505 80 662 935 58 94 **24**052 293 376 457 668 730 50 75 810 50 **25**170 281 481 525 97 699 722 25 87 92 875 **26**046 202 517 755 893 **27**108 246 515 44 724 29 862 95 **28**092 350 419 60 607 14 724 843 913 39 **29**041 107 259 464 519 66 79 611 76 842

30186 345 [150] 436 74 549 81 97 737 865 89 930 36 **31**078 97 176 238 66 72 358 642 58 705 28 829 43 **32**081 105 [150] 589 850 64 80 986 72 **33**052 304 83 967 **34**019 182 200 344 954 **35**111 36 244 63 84 354 89 878 98 992 **36**046 116 31 856 78 **37**031 64 162 322 559 82 96 728 875 961 **38**035 124 91 260 333 451 636 743 97 889 931 73 **39**005 131 49 220 357 71 667 89 720 805 28 34 41 98 934 48

40023 60 124 99 260 367 653 763 863 907 **41**092 241 400 37 540 671 753 **42**010 73 [200] 89 96 172 [150] 401 565 662 818 55 917 [300] 18 **43**462 600 6 61 782 830 36 46 86 **44**099 1 6 86 225 40 331 500 4 937 67 **45**125 412 533 99 804 933 90 **46**085 133 234 444 67 557 63 76 727 882 946 **47**186 204 56 72 475 567 634 70 [150] 931 **48**199 233 34 578 643 893 **49**110 39 256 441 67 500 601 87 [150] 748 97 804

50057 223 66 70 364 405 578 638 49 948 **51**116 251 62 78 342 50 52 421 41 544 76 85 673 75 731 862 75 **52**023 350 570 **53**051 345 470 702 864 85 98 **54**001 60 112 17 654 809 21 **55**056 110 252 427 558 649 728 863 66 973 **56**073 101 21 49 308 529 604 33 842 952 **57**085 137 324 447 591 602 800 62 938 **58**010 128 322 825 974 **59**182 99 804 7 459 552 639 704 908

60005 23 253 487 729 944 **61**008 89 574 712 65 93 815 **62**043 244 384 79 92 592 703 **63**163 82 304 486 [300] 652 729 56 952 89 **64**880 539 43 696 706 983 **65** 86 286 412 652 72 87 98 828 55 906 55 **66**028 207 8 320 401 571 600 763 859 954 **67**013 270 528 670 774 82 84 923 58 **68**288 453 705 23 91 841 86 959 61 81 **69**013 47 99 283 [150] 430 545 682 743 818 96

70003 101 416 522 645 54 743 53 833 70 922 **71**219 324 94 633 854 93 54 **72**272 678 811 932 64 **73**147 221 91 326 84 662 757 86 838 960 **74**146 66 235 41 372 797 939 [150] 49 **75**023 250 308 92 94 424 561 92 [200] 628 53 55 61 89 91 770 815 35 67 94 900 65 **76**087 155 204 352 553 762 94 834 59 970 86 **77**010 285 340 543 99 611 41 65 846 938 47 78 [150] **78**130 471 569 646 49 774 **79**013 [200] 60 255 324 473 518 635 86 885 937

80012 54 76 144 209 406 [150] 87 500 626 34 52 73 779 **81**049 145 255 [150] 455 88 500 629 60 71 748 804 97 **82**327 33 39 64 483 787 814 960 **83**081 257 68 97 434 56 61 80 561 658 861 996 **84**095 198 355 481 515 72 605 35 47 58 81 752 78 88 880 934 **85**002 8 28 198 358 92 939 **86**002 [150] 11 541 743 **87**270 359 441 664 719 **88**052 186 360 439 77 92 534 637 40 773 91 940 51 90 **89**001 27 484 91 546 75

90051 129 51 256 94 735 62 809 **91**105 524 628 875 **92**021 34 96 240 808 **93**118 237 328 [200] 77 425 645 [150] 98 886 **94**025 98 356 404 612 704 931 **95**038 69 96 303 512 51 608 841 927 **96**021 37 48 59 112 [150] 84 214 499 562 602 921 **97**043 50 73 151 220 [150] 311 14 51 97 428 511 739 96 836 86 903 90 **98**126 237 [300] 408 50 [200] 67 85 542 722 42 99 809 74 909 30 48 58 76 86 **99**198 204 53 410 68 516 720 49

100020 36 149 94 245 325 48 428 55 537 38 811 90 99 **101**027 266 602 [300] 83 887 89 **102**074 98 116 276 392 95 **103**253 580 629 76 822 975 **104**027 102 24 239 77 315 556 **105**035 60 75 217 89 91 363 76 504 39 71 615 83 93 934 39 **106**141 64 428 513 [150] 656 768 75 800 50 **107**049 181 508 805 **108**136 85 99 616 749 895 944 **109**140 477 [150] 581 611 737

110091 230 47 345 [150] 54 442 56 61 647 722 42 900 65 **111**209 57 85 397 455 626 733 65 872 **112**142 385 416 55 94 704 70 **113**011 66 75 158 66 429 512 668 713 808 [150] 37 78 952 **114**224 [200] 546 658 735 93 **115**280 418 575 613 45 733 805 940 **116**162 241 66 372 451 649 94 807 44 93 **117**134 286 487 613 891 **118**043 88 317 413 46 74 570 87 896 97 **119**003 87 582 670 734 899

120063 75 362 80 574 611 735 816 **121**009 165 509 642 712 827 **122**075 105 28 460 515 617 839 41 907 51 **123**055 66 67 207 12 90 312 36 751 92 823 36 930 93 **124**096 300 17 62 416 63 [150] 66 503 854 **125**028 31 211 21 58 90 520 878 901 64 **126**056 154 63 [200] 200 32 [150] 303 407 666 803 20 38 96 **127**082 130 242 386 408 46 89 525 65 715 43 943 **128**014 203 47 88 90 531 739 40 60 800 38 [150] 980 **129**006 39 91 349 72 97 400 60 550 56 637 805

130016 120 67 270 525 79 602 37 884 [150] **131**082 164 320 481 593 805 51 907 **132**007 556 868 907 11 38 98 **133**238 476 86 809 50 [500] 943 72 **134**034 70 94 205 364 459 761 844 **135**010 163 265 [200] 529 606 41 65 [150] 74 841 926 **136**011 [300] 67 112 28 78 267 83 427 37 520 64 647 55 796 906 **137**358 433 [150] 552 657 73 716 24 992 **138**1 9 266 425 796 889 **139**166 236 90 449 [300] 575 643 51 83 796 828 42 917 38

140234 60 415 876 **141**109 328 67 420 71 605 70 702 [200] 815 963 **142**356 60 79 418 90 711 959 [200] **143**291 748 913 **144**335 53 487 532 651 796 802 **145**121 65 239 388 526 635 60 86 [150] 748 876 909 **146**116 240 99 328 61 413 650 [150] 815 26 40 67 **147**343 58 93 [1500] 95 463 651 73 760 854 **148**311 [150] 466 583 85 966 **149**101 99 367 461 504 85 665 70 819 68 82 914 43

150147 221 570 895 **151**061 77 97 200 531 33 762 800 981 **152**047 102 249 489 619 40 48 49 89 831 921 79 **153**315 17 400 551 711 [150] 26 905 9 25 63 **154**000 81 117 205 [150] 98 445 [150] 504 726 63 842 993 [150] 99 **155**115 233 41 344 457 81 83 539 880 **156**168 395 447 513 737 842 45 58 **157**537 91 [500] 664 722 843 990 99 **158**022 145 277 410 [10000] 47 90 587 837 901 27 **159**053 286 301 9 470 78 760 61

160187 204 391 403 24 27 82 88 509 600 64 782 817 972 **161**059 118 241 398 422 [150] 701 28 69 87 90 906 37 85 **162**092 284 535 37 95 [1500] 690 **163**466 507 58 64 70 682 701 967 68 [15000] **164**214 784 91 907 15 28 **165**048 90 198 268 71 407 527 57 67 679 **166**150 303 [150] 705 **167**093 100 262 80 317 429 518 699 718 93 847 **168**142 99 247 80 390 [200] 404 98 632 878 975 [150] **169**177 277 80 389 424 668 766 808 92 911 63

170257 69 317 400 31 699 848 **171**092 552 616 73 890 981 **172**086 123 62 306 21 629 792 821 927 **173**114 230 83 309 94 516 53 69 668 942 **174**164 87 335 537 681 822 93 **175**185 [150] 275 405 9 70 [150] 74 537 694 954 87 **176**066 157 265 69 427 550 753 884 934 **177**018 427 40 546 63 76 761 81 935 **178**070 172 81 297 395 401 34 669 719 920 **179**106 [200] 298 342 77 91 612 56 65

180106 12 16 363 453 502 18 604 52 71 739 92 970 **181**015 94 127 208 42 451 500 20 718 898 **182**027 [500] 192 253 345 551 735 72 76 **183**292 376 [150] 513 931 **184**080 148 74 305 88 93 400 737 46 70 814 48 929 **185**073 102 346 462 671 756 852 970 [150] **186**087 115 26 266 562 89 683 791 **187**143 209 76 331 631 40 827 **188**042 118 83 205 10 58 496 535 94 777 801 41 57 931 **189**150 201 73 485 784 906

190115 21 424 573 759 **191**016 28 104 400 [200] 75 646 81 84 770 [150] 852 **192**137 282 361 428 90 632 722 91 818 99 937 77 **193**100 43 87 331 420 28 82 658 798 883 94 **194**181 90 353 433 593 616 33 777 910 48 50 86 **195**046 204 56 502 31 75 676 92 707 58 74 820 65 80 **196**019 98 195 203 4 15 45 365 784 810 **197**230 473 575 [200] 721 85 932 [200] 73 **198**003 209 597 99 987 **199**021 130 73 397 33 562 625 736 69 90

200081 133 346 [200] 403 27 68 609 98 [200] **201**156 80 255 419 21 558 68 605 80 746 824 **202**214 367 441 904 14 **203**185 262 429 40 93 [150] 548 681 903 75 **204**311 645 732 **205**023 189 752 90 898 **206**116 232 93 311 19 56 428 596 758 96 **207**076 87 258 343 426 48 677 82 961 **208**140 237 59 94 557 86 816 72 **209**087 282 425 97 651 724

210101 38 53 97 200 335 530 602 **211**146 333 517 20 639 **212**021 107 [150] 74 248 332 550 840 996 **213**189 342 577 729 850 **214**376 418 57 793 96 828 941 91 **215**045 308 97 423 616 35 43 92 734 826 38 **216**108 204 [150] 55 56 67 [150] 78 534 770 949 69 **217**254 370 500 41 700 934 **218**025 85 245 390 722 861 920 [150] **219**019 48 129 265 440 90 689 722 [200] 809 16 90

220081 144 302 778 845 907 35 65 **221**001 [150] 105 374 443 509 43 83 89 795 **222**002 277 321 61 440 505 67 661 69 79 849 **223**016 29 48 57 153 89 221 55 340 45 540 604 73 856 910 **224**179 229 46 601 832 59 **225**332 403 9 502 4 71 78

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung".

Nr. 31. **Elbing, den 7. Februar.** **1894.**

Der Hüttenmeister.

Roman von Gebhardt Schätzler-Perasini.

14)

12. Erwürgt.

Frau Anna hatte gehört, wie Anton die Thüren abschloß, brachte das Kind zur Ruhe und blieb dann vor dem Bettchen sitzen.

Endlich, unter dem leisen Gesang der Großmutter entschlief Mariechen.

Mutter Anna erhob sich, legte den Schirm über die kleine Lampe und verließ das Kinderzimmer.

Auf dem Wege nach ihrem Schlafzimmer schlug etwas gegen die Thür, welche in den Garten hinausführte.

Die alte Frau hielt inne.

Es war kein Klopfen, auch kein abgegebener Schlag gewesen.

Ein plumper Gegenstand, nicht hart, nicht weich, war gegen das Holz geprallt, darauf war es wieder gänzlich ruhig.

Nur der Wind fing an zu pfeifen.

Frau Anna kannte keine Furcht.

Möglich, daß Jemand Einlaß begehrte.

Sie öffnete die Thür.

Draußen lag auf Baum und Strauch festgefrorener Schnee.

Jetzt eben fuhr ein Windstoß gegen das Haus und warf der alten Frau die Frostspitzen in das Gesicht.

Von den drei Stufen, welche zur Erde führten, hatte der Wind allen Schnee weggeblasen.

Der Mond war nicht zu sehen, es schien, als zerfetzte ihn der Sturm.

Ueber dem Garten lag Dunkelheit.

„Wer ist da?" fragte laut Frau Anna.

Aus der Nacht antwortete nichts.

Sie konnte auch kein lebendes Wesen sehen oder hören. Die drei Stufen jedoch lagen frei.

„Ich muß mich getäuscht haben," sagte sich Mutter Anna, „es war der schreckliche Wind. Ach, wie das stöbert!"

Rasch warf sie die Thür wiederum in's Schloß.

Ein neuerlicher Windstoß hatte sie getroffen.

In ihrem Schlafzimmer angelangt, hielt sie sich nicht mehr lange mit Betrachtungen über das Wetter auf.

Ihren Sohn kümmerte solch Stürmen nicht im Geringsten.

Dies wußte sie und legte sich deshalb ohne Angst zur Ruhe.

Unter dem Sausen des Windes klirrten die Scheiben, aber immer leiser schlug es an's Ohr der Einschlafenden.

Endlich vernahm sie nichts mehr.

Frau Anna schlief fest.

Eine Stunde später wachte Niemand mehr im Hause des Hüttenmeisters.

Der lärmende Sturm, welcher die Ecken umbrauste, ängstigte keinen ruhelosen Schläfer.

Das Schloß der Hausthür klapperte unaufhörlich; es lag augenscheinlich nicht mehr fest im Eisen.

Zwischen der Thür und dem Wandpfosten entstand ein schmaler Spalt, kaum so breit, daß ein kleiner Finger hindurchkonnte.

Allein dies war schon genügend.

Der nächste starke Winddruck warf die aus dem Schloß gesprungene Thür weit zurück gegen die Wand.

Die scharfe Luft drang ungehindert in das offene Haus.

Niemand konnte etwas davon merken.

Eine Zeit lang rührte sich nichts weiter und veränderte sich auch nichts.

Die Hausthür blieb offen — aber auch die des Wohn- und Kinderzimmers waren unverschlossen.

Sie standen meist nur eingeklinkt, da ja die äußeren Thüren fest verschlossen waren.

Mutter Anna hatte die Hausthür geöffnet und wohl auch wieder geschlossen. Aber nicht mehr so, wie sie früher war. —

Ueber die abgeblasenen Stufen und die Schwelle fuhr ein langer, dunkler Gegenstand.

* * *

Nach einer ziemlich ausgedehnten, vertraulichen Sitzung mit dem Ortsvorsteher im Nebenzimmer des „bunten Lamm", trat der Hüttenmeister den Heimweg an.

Wie er auf die breite Landstraße kam, die zum Hüttenwerk führte, schlug er den hohen Kragen seines Mantels hinauf.

Die Nacht war eisig kalt.

Vom Forst her, über den Berg und das freie Feld, blies der Sturm und war bemüht, den nächtlichen Wanderer umzuwerfen.

Der Hüttenmeister stand jedoch fest auf den Füßen und schritt, ohne zu wanken vorwärts.

Das war ein Wetter, ganz zu ihm passend, ein Sturm, so ganz verwandt mit dem in seiner Brust.

Die Bäume an der Straße bogen ächzend ihre Aeste; manch schneebedeckter Zweig streifte den Hüttenmeister.

Er achtete dessen nicht.

Wenn dieser Sturm die Weltkugel in tausend Trümmer zerrisse und alles Leid und jede Qual mit den Winden zerflatterte — ihm wäre es erwünscht.

Auf dieser Straße, die heute wieder sein Fuß betrat, war sie ihm entlaufen, Margarethe, die Treulose.

Er wollte nicht mehr länger hier leben, wo ihn jeder Stein an sie erinnerte.

Jeder Strauch, der im Garten stand und der im Frühling wieder blühen würde, zeigte ihm die Stellen, wo er für sie die Blüthen abpflückte und zugleich die Schmach, die ihm die Schamröthe in's Gesicht trieb, wenn die verzweifelten Gedanken an ihn herantraten, die er nun einmal nicht für immer zu bannen vermochte.

Und dazu durfte es Niemand merken, wie hart ihn der Schlag getroffen hatte, nicht einmal die eigene Mutter.

Nur zu seinem Kinde sprach er oft von der verstorbenen Mama, betete mit ihm für sie.

Mariechen war noch sein theuerstes Glück, sie mußte ihm Alles ersetzen.

Sein Lebensgang war nicht mehr ganz; er wies Defekte auf, die sich noch immer nicht ausbessern ließen.

Ein haltloses, zerrissenes Leben!

Hatte er dies verdient, er gerade, der stets auf Ehre hielt und die Rechtlichkeit vertrat nach jeder Hinsicht, der sein ganzes unberührtes Herzensgold jenem Mädchen zu Füßen legte, bei dem er das Glück eines langen, friedlichen Lebens zu finden hoffte.

Achtlos hatte sie sein Geschenk von sich geworfen.

Und es war sein Bestes gewesen, was er besessen hatte.

* *

Der Hüttenmeister stand vor seinem Haus.

Es war von dieser Seite nirgends mehr ein Licht zu sehen. —

Er schloß das große Thor auf, das nach dem Hofraum führte.

Sorgsam drehte er hinter sich den Schlüssel wieder um.

Ehe er nach seinem Schlafzimmer ging, wollte er, wie immer, erst seinem schlafenden Liebling gute Nacht sagen.

Wie er im Hause einen Moment still stand, war es ihm, als vernehme sein Ohr das Geräusch von Thüren, die sich in den Angeln bewegten.

Eine Weile horchte er — allein es war nicht gut möglich, daß Thüren offen standen.

Um diese Stunde mußte Alles zur Ruhe sein.

Weshalb ihm nur plötzlich die Erinnerung an die zurückliegende Unglücksnacht kam.

Ein Gedanke an sein gefährdetes Kind stieg in ihm auf, daß man ihm damals nehmen wollte.

Da war es erst auch ruhig im Haus gewesen.

Doch in der Stille schlich ein Räuber heran, die eigene Mutter.

„Marie!" rief der Hüttenmeister plötzlich voll Hast und tastete nach der Thür zu dessen Stube.

Ein mächtiger Windstoß machte das Haus erzittern, und nun wurde es gewiß, hier innen herrschte ein starker Luftzug und schlug eine Holzfläche gegen die Wand.

Franz Burgdorf riß die Thür zum Zimmer seines Kindes auf.

Auf der Schwelle stehend, öffnete er weit die Augen und wie eine Erstarrung überlief es ihn bei dem, was er sah.

Er fuhr sich über die Stirn — er lebte in der Wirklichkeit.

Das Zimmer wurde matt von der kleinen Lampe beschienen.

Sein Kind lag, ruhig schlafend, in den Kissen, auf dem Gesichtchen einen Schimmer unschuldsvollen Friedens tragend.

In der aufgesprungenen Thür aber, die ihm gegenüber lag und durch die der Luftzug drang, stand mit phosphoreszirenden Augen die Wölfin.

Das Thier starrte ihn an, zeigte die spitzen Zähne, die rothe Zunge und seine Augen schossen in verzweifeltem Hunger wilde Blitze auf ihn.

Nun stieß es den Kopf nach vorn, dem Kinde zu.

Der Hüttenmeister sah die Bewegung; sie zielte nach dem Bettchen und das war für ihn genug.

Die Wölfin that einen Sprung, doch schon hatte sich der kräftige Hüttenmeister dazwischen geworfen.

Er besaß keine Waffe; er hatte nicht Zeit, sich etwas zu verschaffen, keine Messer, nichts.

Seine Hände, welche die schwersten Hämmer zu führen vermochten, spannten sich um den Hals des beinahe aufrecht stehenden Thieres.

Es war ein Pracht-Exemplar, vielleicht das Letzte, das noch im Lande lebte und es bedurfte der höchsten Kraft, daß das rasend sich bäumende Thier ihn nicht beim ersten Anlauf zu Boden warf.

Die Wölfin schäumte, schlug wüthend um sich, dicht vor seinem Gesicht sah der Hüttenmeister den struppigen Kopf mit den grünlich schimmernden Augen und ein Schwindel wollte ihn fassen.

Doch der Gedanke, daß alles dann verloren war, hielt ihn aufrecht.

Er stieß keinen Ruf nach Hilfe aus; wer sollte ihm auch helfen?

Die Wölfin keuchte so stark, als der kräftige Mann.

Immer enger schlossen sich seine Handgelenke um das zottige Fell — da riß sich das Thier mit einem furchtbaren Ruck los — Burgdorf wollte rasch zufassen, aber die spitzen Zähne drangen tief in seine rechte Hand:

Der brennende Schmerz entriß ihm ein heiseres Stöhnen, doch um so wüthender packte er den Hals des Thieres. Er warf es hintenüber und stürzte selbst darauf.

Nach wenigen Minuten war der Kampf zu Ende.

Langsam und taumelnd stand der Hüttenmeister vom Boden auf.

Die Wölfin blieb erwürgt am Boden liegen — Franz Burgdorf lehnte an der Wand, entsetzlich müde.

Ueber seine Hand lief das warme, rothe Blut und fiel auf den Teppich, der zerknüllt am Boden lag.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— **Ein eigenartiges Abenteuer,** dessen Held ein in der Greifswalderstraße zu Berlin wohnender Junggeselle Namens K. ist, wird in der dortigen Gegend viel besprochen und — belacht. Herr K. ist Besitzer eines Grünkramlandes, neben welchem sich die Wohnstube befindet. In dieser saß er am Montag Abend, las die Zeitung und rauchte vergnügt sein Pfeifchen dazu, als plötzlich die Thür aufgerissen wurde, und ein Mann in das Zimmer stürzte, der eine Frau auf den Armen trug, die offenbar schwer leidend war. Im nächsten Moment war der Fremde verschwunden. „Aber was soll das?“ herrschte K. die Frau verwundert an. „O bitte, gehen Sie hinaus,“ bat diese flehentlich, und K., der sich in der eigenthümlichen Situation nicht zu rathen wußte, folgte endlich dieser dringlichen Bitte. Während er noch in seinem Laden völlig konsternirt auf und ab lief, kam der Fremde zurück, und zwar in Begleitung einer jener würdigen Damen, die sich überall da einzustellen pflegen, wo der Storch seine Visite zu machen gedenkt. Jetzt ging dem biederen Junggesellen ein Licht auf. In wenigen Augenblicken verkündete kräftiges Kindergeschrei, daß Berlin um einen Bürger reicher war. Inzwischen war auch ein Schutzmann, den man benachrichtigt hatte, mit einer Droschke herbeigekommen und Mutter und Kind wurden nach der Charité geschafft.

— **Aus einem Wiener Mädchen-Pensionat.** Der „N. Fr. Pr.“ wird geschrieben: Fräulein K., Schülerin eines hiesigen Pensionats, beneidete ihre Kameradin Fräulein G. um ihre bessere Note in der deutschen Sprache, die sie Anfangs November erhalten hatte. Einige Tage später fand man vor der Direktionskanzlei ein Spottgedicht über den Professor der deutschen Sprache, das mit dem Namen der beneideten Schülerin G. unterzeichnet war. Letztere wurde zur Rede gestellt, leugnete aber sehr energisch. Von dieser Zeit an kamen allwöchentlich Drohbriefe an die Lehrkräfte und einzelne Schülerinnen des Inhaltes, daß die Anstalt zu Grunde gehen müsse, indem man sie in die Luft sprengen werde. Einer Schülerin wurde gedroht, man werde ihre schönen Augen durch Schwefelsäure blenden. Alle Briefe waren in Rondschrift geschrieben. Die Lehrkräfte ließen nun von allen Schülerinnen Proben in Rondschrift machen. Die Thäterin war sehr vorsichtig und ließ diesmal die ihr eigenthümlichen Schnörkel weg. Merkwürdiger Weise hatte gerade die Schriftprobe der beneideten G. die größte Aehnlichkeit mit den Schriftzügen der Drohbriefe. Gleich darauf fand man die Schublade der K. und die ihrer Nachbarin erbrochen, die Handarbeiten und die Kappe der K. waren verschwunden. Die K. verlangte energisch Ersatz der Kappe, der ihr auch von der Anstalt gewährt wurde. Am nächsten Tage waren die verschwundenen Handarbeiten wieder in den Laden, aber total zerschnitten. Die Schülerinnen hatten jedoch bereits die K. im Verdacht. Es wurden ununterbrochen Verhöre angestellt, das Institut war in Aufregung, und selbst der reguläre Gang des Unterrichts drohte darunter zu leiden. Als eine allgemeine Ermüdung eingetreten war, sorgte die K. für eine neue Emotion. Sie kam sehr verstört und voll Angst zur Vorsteherin und sagte, es müsse ihr Jemand etwas auf den Kopf gegossen haben, denn es gingen ihr plötzlich sehr viele Haare aus. Die Vorsteherin kämmte ihr selbst das Haar und überzeugte sich von der Richtigkeit der Aussage. Es wurde der Hausarzt gerufen, der sofort erkannte, daß einzelne Partien des Haares mit einer Scheere vom Haarboden abgetrennt worden waren. Das Mädchen behauptete, davon nichts zu wissen, das müsse ihr Jemand im Schlafe gethan haben. Mit schwerem Herzen entschloß sich endlich die Vorsteherin, die Hilfe der Polizei anzurufen. Doch bevor dies geschah, führte die K. eine neue Szene auf, die aber zu ihrer Entlarvung führte. Als um 8 Uhr Morgens die Schülerinnen über die Stiege in ihr Unterrichtszimmer geführt wurden, blieb die K.

absichtlich zurück. Plötzlich schrie sie laut auf: „O Gott, wie das brennt!“ und simulirte dann eine Ohnmacht. Der Schuldiener eilte herbei und trug sie in das Zimmer. Die eine Wange des Mädchens war sehr zerkratzt und entzündet. Als sie aus ihrer scheinbaren Ohnmacht erwachte, rief sie: „Mein Gott, mein Gesicht ist ruinirt!“ Sie erzählte, sie habe im zweiten Stocke einen Arm gesehen, dann sei ein Fläschchen auf ihr Gesicht heruntergefallen, worin gewiß Schwefelsäure gewesen sei. Der Schuldiener hatte sie aber aus einem Verstecke genau beobachtet und sagte ihr nun in's Gesicht, daß sie selbst vom ersten Stocke das Fläschchen herabgeworfen habe. In der That fand man im Parterre des Stiegenhauses ein zerbrochenes Fläschchen, welchem Schwefelsäure entflossen war. Der Hausarzt konstatirte, daß die Verwundung im Gesichte der K. harmloser Natur sei und nicht von der Schwefelsäure herrühre. Die Ankunft eines Polizeibeamten machte dem „Feuer in der Mädchenschule“ ein Ende. Es gelang ihm, das Mädchen zu einem vollen Geständnisse zu bringen. Sie hatte alle Drohbriefe geschrieben und die Handarbeiten zerschnitten, auch den Frevel an ihrem Haar und an ihrer Wange gestand sie ein. Letzteres habe sie gethan, um den Verdacht wegen der ersteren Vergehen von sich abzulenken. Das hübsche Mädchen wurde aus der Anstalt entfernt und den Eltern zur strengen Ueberwachung übergeben. Wiewohl die Untersuchung keine geistigen Abnormitäten wahrnehmen ließ, so ist doch nicht zu zweifeln, daß hier eine krankhafte Anlage vorliegt.

— **Eine Geldfälschung,** welche um so origineller ist, als die Falsifikate werthvoller sind, wie die von der Reichsmünze geprägten derartigen Geldsorten, übt gegenwärtig ein noch nicht ermittelter Falschmünzer aus. Seit kurzer Zeit sind in Berlin falsche Einmarkstücke in Umlauf. Diese Falsifikate, die sämmtlich das Münzzeichen A tragen, sind so vorzüglich geprägt, daß die Fälschung nur durch ein sehr geübtes Auge oder unter der Lupe dadurch erkenntlich wird, daß die Ecken der Schrift nicht ganz so präzis ausgearbeitet sind, wie bei echten Münzen. — Wie uns von fachmännischer Seite mitgetheilt wird, enthalten diese Falsifikate für etwa 40 Pf. Silber, nach dem gegenwärtigen Silberkurse gerechnet, während die echten Markstücke nur 35 Pf. Silberwerth haben. Der Fälscher hat jedenfalls auf den niedrigen Silberkurs gerechnet, und verfertigt nun flott bessere und werthvollere Markstücke, als der Staat, wobei er noch immer an jedem Markstück etwa 54 Pf. verdient.

— **Einer der bekanntesten Sonderlinge** Antwerpens, der Millionär Van Goulaken, ist am Donnerstag gestorben. Er war der erbittertste Gegner jedes Fortschrittes, des Gaslichtes, der Pferdebahnen. Als vor zwanzig Jahren die Pferdebahn vor seinem Hause angelegt wurde, theilte er der Stadt mit, daß er niemals wieder die Fassade seines Hauses streichen oder ausbessern lassen werde, er hat Wort gehalten: die Fassade war ein Schandfleck für das ganze feine Stadtviertel. Seine Nachlassenschaft fällt seinen Neffen zu. In seinem absonderlichen Testamente verbietet er seinen Erben, seinen Tod in den Zeitungen „mit Bedauern“ anzuzeigen, da dieses eine Lüge sein würde. In Schilde, woselbst er beerdigt wird, soll ein großes Bankett mit den ausgesuchtesten Speisen hergerichtet werden, an dem alle theilnehmen, die bis zum Friedhofe mitgegangen sind, damit niemand sagen könne, er habe sich bei der Beerdigung Van Goulakens gelangweilt.

— **Telegraphische Grüße.** Die nördlichste und die südlichste deutsche Garnison, Memel und Lindau am Bodensee, stehen bekanntlich in besonders freund- und kameradschaftlichen Beziehungen. Alljährlich am Neujahrstag beglückwünschen die Memeler Offiziere telegraphisch die bayerischen Kameraden und dieser Glückwunsch wird alsbald auf demselben Wege erwidert. An Kaisers Geburtstag sind es die Lindauer Offiziere, die zuerst seinen Festgruß senden, der natürlich ebenfalls sofort beantwortet wird. Auch in diesem Jahre hat, wie das Memeler „Dampfboot“ mittheilt, ein solcher Depeschenwechsel stattgefunden. Die Lindauer Offiziere (vom königlich bayerischen 3. Regiment „Prinz Karl von Bayern“) telegraphirten:

Hoch lebe der Kaiser! rufet der Süden,
Hoch lebe der Kaiser! ruft mit erglühten
Freudigen Herzen der äußerste Norden!
Der Ruf ist's, aus dem uns die Freundschaft geworden.

Die Memeler Offiziere (3. Bataillon Infanterie Regiments „v. Boyen“) (5 Ostpr.) Nr. 41 erwiderten:

Von Ost zu West, von Nord zu Süd
Heut' Jubel laut das Land durchzieht,
An unseres Kaisers Ehrentag —
Millionen Herzen und ein Schlag!

Verantw. Redakteur Ludwig Rohmann in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.